

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksrühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 182

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Mittwoch, den 6. August

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und die Beilage: „Am Abend.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat bezeichnete Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Preisentwertung durch die Kartelle als unbedingte Notwendigkeit zur Durchführung aller wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung.

* Die bayerische Staatsregierung ordnete für den Verfassungstag das Flagen in den Landesfarben an.

* Die Herbstübungen der Reichswehr finden vom 15. bis 18. September im Raume Bamberg—Koburg—Meiningen—Rifflingen statt.

* Die Vereinigten Staaten leiden unter den katastrophalen Folgen einer ganz ungewöhnlichen Hitzeperiode.

Arbeitsbeschaffung.

Notstandsarbeiten — das Wort, diese Ankündigung bestimmter Absichten der Reichsregierung läßt den Blick zurückwenden auf die gleiche Aktion in einer Zeit schlechter Wirtschaftslage, auf die Jahre 1925 und 1926, als damals auch die Reichsregierung Mittel im Betrage von etwa 400 Millionen als Kredite den Kommunen zur Verfügung stellte: „werterschaffende Erwerbslosenfürsorge“ sollte an die Stelle wirtschaftlich verlorengegangener Arbeitslosenunterstützung treten. Ausgegeben wurden die Millionen und die Kommunen haben sie ganz ordentlich verzinst, — aber damals verfügte das Reich in seinen Kassen über so erhebliche Summen, daß es selbst diese Mittel zur Verfügung stellen konnte. Und ob immer und überall das „Werterschaffende“ im Vordergrund stand, nicht das „Fürsorge“ lediglich durch Arbeitsbeschaffung, muß man einigermaßen bezweifeln.

Jetzt steht Deutschland in noch viel tieferer „Arbeitsnot“ als damals. Aber in den Reichskassen haust nur das Defizit und jene 400 Millionen sind „eingefroren“. Was anders bleibt übrig, als sie mit Hilfe des Auslandes aufzutauen? Damals half uns auch das Ausland, allerdings recht unfreiwillig: der englische Bergarbeiterstreik brachte uns goldene Früchte. Darauf, daß uns ein solcher Glückszufall wieder in den Schoß fällt, ist nicht zu rechnen. Vielmehr ist unsere finanzielle Zukunft überaus dunkel, weiß man heute noch nicht, wie hohe Anforderungen die Reformpläne für den Herbst und die unerfreuliche Entwicklung der Reichseinnahmen dann an die Reichskassen stellen werden. Trotzdem hat sich ja die Reichsregierung zwecks Arbeitsbeschaffung zu einer gewaltigen und fast gewaltigen Anspannung ihres Kredits im In- und Auslande entschlossen, und sehr bald schon wird es sich zeigen, ob das Reich noch — Kredit hat.

Die finanzielle Lage ist also schwierig und verworren; daher hat es einiger Zeit und vieler Ruhe bedurft, um die Wege zu ebnen. Die Reichsbahn konnte veranlaßt werden — allerdings nur, weil das Reich als Zinsgarant eintritt —, schon jetzt in größerem Umfang Aufträge zu begeben, die man eigentlich noch hinausgeschoben hatte. Das Reich zahlt für 250 Millionen flüssig zu machender Eisenbahnobligationen die Zinsen. Ebenso garantiert das Reich jene „eingefrorenen“ und nun in die „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“ hineingebrachten, jetzt auf 255 Millionen abgeschriebenen Kommunal-kredite von eink. Die Gesellschaft geht nun mit diesen Unterlagen, zugleich aber auch mit der Reichsgarantie bewaffnet ins Ausland, um sich diese Forderungen beleihen zu lassen. Natürlich nicht gleich in voller Höhe, sondern man hört von einer Bereitwilligkeit des Auslandes, vorläufig erst einmal etwa 20 Millionen Dollar herzugeben. Das wären auch wieder 80 Millionen Mark, — und hier-von muß man dann aber jene Gelder der Arbeitslosen-unterstützung abrechnen, die ja in Fortfall kommen bei den künftigen mit den Notstandsarbeiten Beschäftigten. Des weiteren darf man hier noch erinnern an die recht erheblichen Mittel, die von der Reichspost für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt sind, und an jene, die im Rahmen des Öffentliche Programms gleichfalls derartigen Zwecken direkt oder indirekt dienen sollen. Hier erfolgt also eine gewaltige, fast verzweifelte Kraftan-strengung des Reiches, um durch Arbeitsbeschaffung den großen Schwierigkeiten der Wirtschaft, vor allem aber damit der furchtbaren Arbeitslosigkeit zu steuern.

Daß auf diese Weise überaus umfangreiche Aufträge in die Wirtschaft geleitet werden zu einer Zeit, da auf normalem Wege Aufträge zu erhalten ihr fast unmöglich geworden ist, macht das Verlangen der Reichsregierung auf Entgegenkommen in der Preisfrage — abgesehen von den bekannten sozialpolitischen Forderungen — durchaus verständlich. Es kommt ihr ja in erster Linie darauf an, möglichst viele arbeitslos Gewordene wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern, ohne freilich das „Werterschaffende“ als wichtigsten Gesichtspunkt aufzugeben. Infolgedessen hat in dieser Frage eine Besprechung von Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit dem Reichskanzler und dem Reichswirtschafts-ministerium stattgefunden; denn wer wirtschaften kann natürlich diese Arbeitsbeschaffung nur dann wirken, wenn nicht Preise verlangt werden, die morgen oder übermorgen durch die Entwicklung bereits überholt sind, sich also als zu hoch herausstellen. Im Hintergrund besitzt übrigens die Regierung ja auch immer noch das Recht, gegen Preisbindungen vorzugehen, die sich der Entwicklungstendenz nach unten unberechtigt entgegenstellen.

Angesichts der tiefen Wirtschaftsnote, der fast drei Millionen Arbeitslosen und des ganzen Elends, das dieses Wort umspannt, möchte man nur eines wünschen, eines erhoffen: Taten!

Reichsregierung für verminderte Preise

Kartellpreise sollen sinken.

„Lebensnotwendigkeit des Volkes.“

Im Anschluß an die Besprechung des Reichskanzlers Brüning mit den Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie über die Gestaltung der Warenpreise im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms trat der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates in Berlin zusammen. Der Ausschuß beschäftigte sich mit Beratungen über die Frage der Kartellpreise. Das bekannte für die Preisentwertung eintretende Schreiben des Reichsfinanzministers hatte dazu den Anlaß gegeben.

Zweifellos spielt in die Auseinandersetzungen auch der Umstand hinein, daß die Reichsregierung neuerdings befandete, sie werde die im Arbeitsbeschaffungs-programm geplanten zusätzlichen Aufträge nur an solche Firmen leisten, die den Wünschen nach einer Preisentwertung entsprechen. In der letzten Zeit wurde mehrfach von einer zehnprozentigen Senkung gesprochen. Auch die Anordnung des Reichsarbeitsministers ist in Betracht zu ziehen, nach der öffentliche Aufträge nicht an Firmen vergeben werden sollen, die gegenüber ihren Arbeitnehmern ein unfaires Verhalten an den Tag legen.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg,

der das Reichswirtschaftsministerium gegenwärtig vertretungsweise verwaltet, begründete im Reichswirtschafts-rat die Notwendigkeit beschleunigter Maßnahmen auf dem Kartellgebiet. Er wies auf die große Spanne in der Preisentwicklung der industriellen Rohstoffe und landwirtschaftlichen Erzeugnisse einerseits und der industriellen Fertigerwaren andererseits hin. Hierin sei eine wesentliche Ursache für die in den meisten Industrieländern beobachtete starke Unterbeschäftigung zu suchen. Die Auswirkungen dieser Weltkrise auf Deutschland seien um so tiefer und nachhaltiger, als sie mit einer

Krise der öffentlichen Finanzwirtschaft

verbunden seien. Zur Behebung der Finanzkrise seien die Maßnahmen eingeleitet worden, die sich vor allem im ersten Teil der Notverordnung befänden. Darüber hinaus halte die Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiete in erster Linie eine Senkung des Selbstkosten- und Preisniveaus für notwendig. In die Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles müsse das Beschaffungsprogramm eingeordnet werden.

Die Reichsregierung sei entschlossen, mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß dieses Programm, das für die Beteiligten als ein zusätzliches gelten sollte, zu einem Einbruch in das bestehende Preissystem führe. Das Reichswirtschaftsministerium habe in dieser Beziehung bereits Schritte unternommen.

Darüber hinaus sei die Reichsregierung von der Notwendigkeit überzeugt, daß gewisse Hemmungen beseitigt werden müßten, die noch der freien Auswirkung der natürlichen wirtschaftlichen Tendenz im Wege stünden. In diesem Zusammenhange trete das Problem der kartellmäßig gebundenen Preise in den Vordergrund.

Die Verordnung des Reichspräsidenten biete der Reichsregierung die rechtliche Möglichkeit, solche Bindungen aufzuheben, die die Wirtschaftlichkeit der Erzeugung oder des Verkehrs mit Waren oder Leistungen beeinträchtigten oder die wirtschaftliche Handlungsfreiheit in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise einschränkten.

Ein nachhaltiger Erfolg der Bemühungen der Reichsregierung sei erst dann gewährleistet, wenn die beteiligten Wirtschaftskreise mit ihr vertrauensvoll zusammenarbeiteten mit dem festen Willen, die

Lebensnotwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft gegenüber Einzelinteressen

durchzusetzen. Das sei der Grund, warum sie den Reichswirtschaftsrat, in dem alle Faktoren des Wirtschaftslebens vertreten sind, um ein Gutachten ersucht habe.

Entfesselte Elemente

Amerika in Hikenot.

Ein Glas Wasser kostet 20 Pfennig.

Eine neue Hitzewelle ist über mehrere Mittel- und Südstaaten der Union hereingebrochen. In der Umgebung von Chicago sind in den letzten 48 Stunden 63 Personen an Hitzschlag gestorben. In Kansas-City erreichte das Thermometer 45 Grad und in Nebraska sogar 47,2 Grad.

Nach einer Schätzung des Wetterbureaus sind durch die verschiedenen Hitzewellen in den Staaten des mittleren Westens erneut

Schäden von etwa 500 Millionen Dollar

verursacht worden. Besonders im mittleren Westen und im Süden droht eine schwere Missernte.

Die Landwirte drängen auf staatliche Hilfe und haben vielfach um Notstandsarbeiten ersucht. Die Mais-ernte dürfte zum größten Teil auf den Halmen verdorren und auch die Getreideernte ist so schlecht, daß die Landwirte ihr Vieh in riesenherden zu den Schlachthöfen treiben müssen. Dadurch ist ein scharfer Preisanstieg für Schlachtvieh eingetreten und

die Milchversorgung der Großstädte

ist bereits bedroht. Das Farmamt empfiehlt den Landwirten, sich auf die Verfüttung von Weizen umzustellen.

In den Mississippistaaten wüten Hunderte von Wald- und Feldbränden. Flüsse, Bäche und Seen sind zum großen Teil ausgetrocknet und aus manchen Gegenden wird katastrophales Fischsterben gemeldet. Das Trinkwasser ist so knapp, daß in manchen Ortschaften ein Glas Wasser fünf Cents kostet.

Diese Trockenperiode ist die schlimmste, die Amerika seit 57 Jahren erlebt hat.

Wassersnot und Dammbruch.

Nach in Karachi vorliegenden amtlichen Berichten über Überschwemmungen in dem oberen Indusgebiet (Indien) bedecken die Fluten ein Gebiet von mehreren hundert Quadratkilometern. Das Wasser steigt noch stündlich. Im Nordwesten des Überschwemmungsgebietes ist ein Kanaldamm gebrochen. Die Stadt Quetta ist abgeschnitten. Die Arbeiten für die Wiederherstellung der Verbindungen werden einen Monat dauern.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Bayern flaggt blau-weiß am Verfassungstag.

Die bayerische Staatsregierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: Am 11. August (Verfassungstag) sind die Staatsgebäude und die Gebäude der Universitäten

Windhosen und Hagelschlag.

Ein Zyklon richtete in Nordbrabant außerordentlichen Schaden an. Zahlreiche Häuser, Gehäusdächer und Scheunen wurden zerstört und

riesige Mengen Getreide vernichtet.

In Dugastel, wo gerade Kirmerz stattfand, entlud sich ein furchtbares Hagelunwetter. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt, von denen eine große Anzahl durch die schweren Hagelkörner verletzt wurde. Ein Schulkind wurde sogar seines Augenlichts beraubt. Kaum war der Hagelschlag zu Ende, als sich eine

schwarze, trichterartige Wolke

mit Fischen auf das Dorf niederließ und ein furchtbarer Wind zahlreiche Dächer und Fenster zerstörte. In Heenvliet wütete der Sturm eine Viertelstunde lang. Dächer und Trümmer wurden senkrecht in die Höhe gerissen und in Wirbelkreisen

bis drei Kilometer weit davongetragen.

Auch einige Personen wurden von dem Zyklon erfasst und bis zehn Meter weit fortgeschleudert. Der entstandene Gesamtschaden ist vorläufig nicht zu berechnen.

Gemeindestrafen für Wasserverschwendung.

Der ungeheure Schaden der amerikanischen Hitzewelle.

Nach Schätzungen des amerikanischen Landwirtschafts-ministeriums beläuft sich der infolge der außergewöhnlichen Hitze entstandene Verlust an Getreide in ganz Amerika auf 500 Millionen Bushels. Die Baumwollernte in den Staaten Oklahoma und Tennessee ist fast vernichtet. Im Staate Missouri sehen sich die Farmer gezwungen, das Vieh zu schlachten, da die Weiden verbrannt sind. In verschiedenen Seen des Staates Indiana hat ein großes Fischsterben eingesetzt. Zahlreiche Städte haben Verordnungen erlassen, in denen strenge Strafen für die Verwendung von Wasser angedroht werden.

Hilfsmassnahmen für die amerikanische Landwirtschaft.

Präsident Hoover hat Hilfsmassnahmen für die notleidende Landwirtschaft angekündigt. Infolge der Trockenheit sei die Lage in verschiedenen Teilen des Landes, insbesondere in den Tälern des Mississippi, des Ohio und des Potomac überaus ernst und erfordere rasches und wirksames Eingreifen der Behörden.

und der staatlich verwalteten Anstalten und Stiftungen in den Landesfarben zu beflaggen. Den staatlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern ist zur Teilnahme an den Verfassungsfesten auf Ersuchen dienstliche Befreiung zu gewähren, soweit es die dienstlichen Verhältnisse zulassen.

Gescheiterte Ministerpräsidentenwahl in Oldenburg.

Im Oldenburgischen Landtag wurde der Versuch zur Neuwahl des Ministerpräsidenten vorgenommen. Die Ab-

Stimmung ergab neun Stimmen für den Zentrums-
kandidaten Dr. Driever, dreizehn Stimmen für den Kan-
didaten des Landesblocks, Regierungspräsident im Lan-
desrat Lübeck, Caffeböhm, und 26 weiße Zettel der Sozial-
demokratie. Damit ist der erste Wahlgang gescheitert. Man
will nun versuchen, zu einer Einigung innerhalb der Fra-
ktionen zu gelangen, um bei der wiederholten Wahl bessere
Erfolge zu erzielen.

Auch der Handel für finnischen Handelsvertrag.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Übersee-
handels hat nach dem Vorgang des Industrieverbandes
an den Reichstagspräsidenten und die beteiligten Ministerien, ein
Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Da wir hören, daß
trotz der ablehnenden Haltung in der letzten Kabinetts-
sitzung am 31. Juli ein erneuter Antrag auf Kündigung
des deutsch-finnischen Handelsvertrages vorliegt, richten
wir die dringendste Bitte an sämtliche Regierungsstellen,
derartige Anträge abzulehnen mit der Begründung, daß
den berechtigten Interessen der Landwirtschaft ebenso be-
rechtigte Interessen der übrigen Wirtschaft, im besonderen
des deutschen Ausfuhrhandels und des deutschen Exports,
gegenüberstehen.“

Aus In- und Ausland

Berlin. Dieser Tage wurde in Berlin der „Reichs-
band Deutscher Rundfunkhörer e. V.“ (für Kultur,
Beruf und Volkstum) gegründet.

Fulda. In Fulda wurde die Deutsche Bischofskon-
ferenz mit einer feierlichen Andacht an der Bonifatius-Gruft
eröffnet. Die Verhandlungen leitet Kardinal Fürstbischof Dr.
Vertram aus Breslau.

Hannover. General der Infanterie a. D. Paulus von
Stolzmann, Landesführer des Stahlhelms in Hannover,
ist nach längerem Krankenlager gestorben.

Karlsruhe. Unter außerordentlicher Beteiligung fand auf
dem Israelitischen Friedhof in Karlsruhe die Beisetzung des
dahingeshiedenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig
Haas statt. An der Beisetzung nahmen u. a. auch die Reichs-
minister Dr. Wirth, Dr. Dietrich und bayerischer Staats-
präsident Dr. Schmidt teil. Die beiden Reichsminister
hielten Gedächtnisreden.

Paris. In Rouen und Umgebung haben die meisten
Arbeitgeber ihren Arbeitern die geforderten Lohnsteigerungen
in einer Höhe von 6 Prozent bewilligt, um der in letzter Zeit
erfolgten Teuerung des Lebensunterhalts gerecht zu werden.
Diese Maßnahme hat eine durchgreifende Arbeitswieder-
aufnahme in den meisten Betrieben zur Folge gehabt.

Brüssel. In den belgischen Orten Menin und Langemarck
sind schwere Zusammenstöße statt. Belgische Arbeiter
haben einen Sympathiestreit für die französischen Textil-
arbeiter in Roubaix begonnen.

London. Bei Unruhen in Ballia, etwa 100 Kilometer
nordöstlich von Benares (Indien), sind fünf Personen ge-
tötet und sechzehn verwundet worden.

Warschau. Wie aus Gdingen gemeldet wird, ist der pol-
nische Handelsdampfer „Kralow“ mit einer Ladung von 500
Kommen polnischer Infanteriemunition von dort
nach Arabien ausgelaufen. Die Munition ist für den König
von Hedschas bestimmt.

Um Danzigs Eigenstaatlichkeit.

Danzig kämpft um den Beitritt zum inter-
nationalen Arbeitsamt.

Der Haager Schiedsgerichtshof legte am Dienstag die
Verhandlung in der Angelegenheit des Beitritts der
freien Stadt Danzig zum Internationalen Arbeitsamt fort.
Der Vertreter Danzigs, Dr. Kauffmann, hat in Berlin gestellt,
daß das Mandat Polens über die auswärtigen Ange-
legenheiten Danzigs den Beitritt der freien Stadt zum In-
ternationalen Arbeitsamt durchaus nicht behindere. Dan-
zigs Beitritt würden im übrigen auch den polnischen Inter-
essen nicht widersprechen. Der polnische Vertreter erklärte
demgegenüber, daß ein Staat, der unter dem Schutz des
Völkerbundes stehe, und nicht Mitglied des Völkerbundes
sei, auch nicht dem Internationalen Arbeitsamt beitreten
könne.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes,
Albert Thomas, der hierauf das Wort nahm, betonte,
daß die Behauptung des polnischen Vertreters, wonach ein
Staat, der nicht Mitglied des Völkerbundes sei, auch nicht
Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes werden könne,
nicht zutreffe. Er wies u. a. auf das Beispiel Brasiliens
hin, das zwar Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes
sei, aber nicht mehr dem Völkerbund angehöre.

Die Durchführung der Osthilfe.

Vor der Ernennung des Kommissars.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird sich die
Reichsregierung im Benehmen mit der Preussischen Regie-
rung in den nächsten Tagen über Einzelheiten der Durch-
führung des Osthilfsprogramms schlüssig werden, soweit
dies durch die Notverordnung des Reichspräsidenten im
Kraft gesetzt worden ist. Wie verlautet, ist als Reichs-
kommissar Minister Treveranus in Aussicht genommen,
dessen Ressort durch den Wegfall des Ministeriums für die
besetzten Gebiete überflüssig geworden ist, als Kommissar
der Preussischen Regierung der Wohlfahrtsminister Hirt-
siefer.

Förderung landwirtschaftlichen Absatzes.

Verstärkte Einschaltung der Raiffeisengenossenschaften.

Zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem
Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossen-
schaften — Raiffeisen e. V. — ist eine Vereinbarung ge-
troffen worden, daß die deutsche landwirtschaftliche Ge-
nossenschaftsorganisation bei den weiteren Durchfüh-
rungsmaßnahmen zu dem Notprogramm in verstärktem
Maße eingeschaltet werden soll. Zu diesem Zweck soll der
Einheitsverband der Genossenschaften in die Lage versetzt
werden, für eine sachverständige Förderung des Absatzes
auf den vier Hauptgebieten (Getreide, Milch und Molkerei-
erzeugnisse, Obst und Gemüse, Eier) je einen erstklassigen
Nachmann einzustellen, der organisatorisch und geschäftlich
das einschlägige Gebiet nach jeder Richtung hin beherrscht.

Hilfe für ältere Angestellte.

Darlehen aus Reichsmitteln.

Aus den Reichsmitteln, die als Darlehen für erwerbslos
gewordene ältere Angestellte zum Aufbau einer Erwerbs-
gestellt wurden, sind bis zum 30. April 1930 insgesamt 1652
Darlehen mit 2218526 Mark ausbezahlt worden. Die Zahl der Darlehen, die in der Zeit vom 1. Ok-
tober 1929 bis 30. April 1930 außerdem bewilligt, aber noch
nicht ausbezahlt worden waren, beträgt 276 mit einem Gesamt-
betrage von 510 930 Mark.

Die Höhe des einzelnen Darlehens ist verschieden; bei der
größten Zahl der ausbezahlten (563) wie der vorgezeichneten (71)
Darlehen bewegt sie sich zwischen 1000 und 1500 Mark; auf
die Gruppen 500—2500 Mark entfallen insgesamt 1369 (187)
Zahlungen, während geringere oder höhere Beträge demgegen-
über nur in geringer Anzahl gegeben wurden.

Blau gegen Rot.

Die Herbstübungen des Reichsheeres.

Vom 15. bis 18. September finden im Raume Bam-
berg—Rohrbach—Meiningen—Kissingen Herbstübungen des
Reichsheeres statt. Die Rahmenübung leitet der Chef der
Heeresleitung, Generaloberst Heye, die blaue Partei
führt General der Infanterie Haffner, die rote Partei
General der Kavallerie von Kasper.

Der Reichswehrminister nimmt an der ganzen Dauer
der Übungen, der Reichspräsident nimmt vom 16. bis 18.
September an den Übungen teil. Am 19. September nimmt
der Reichspräsident einen Vorbeimarsch der beteiligten
Volltruppen bei Nürnberg ab.

Die sechs Divisionen und zwei Kavalleriedivisionen,
die an der Übung nicht als Volltruppen teilnehmen, halten
in diesem Jahr nur Geländeübungen von Regimentern
oder Brigaden in der Nähe ihrer Standorte ab.

Ein Riesenmanöver in Frankreich.

Vom 4. bis 10. September werden in Lothringen die
französischen Manöver stattfinden. Diese Manöver, an
denen 50 000 Soldaten teilnehmen werden, sind die größten
seit Beendigung des Krieges. Das Operationsgebiet er-
streckt sich von der Saar im Norden bis zur Meurthe im
Süden und hat die Linie Lunéville—Moguz als Achse. Der
Marshall Pétain und der Kriegsminister werden dem
Manöver beizuwohnen.

Die Baseler Reparationsbank.

Abschluß für Juli.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in
Basel veröffentlicht ihren zweiten Monatsausweis, und
zwar per 31. Juli 1930 in schweizerischen Franken. Der
im Juni ausweis noch aufgeführte unverteilte Erlös aus
der internationalen Young-Anleihe ist nunmehr ver-
schwunden und in die verschiedenen Einlagen aufgegangen.

Die Aktien sind ausgewiesen mit insgesamt
1 303 653 650,25, davon Kassenbestand und Guthaben bei
Banken 6 815 018. Die Passiven betragen insgesamt eben-
falls 1 303 653 650,25, darunter das Stammkapital mit
insgesamt 102 500 000 (von dem 500 000 000 schweizerischen
Franken betragenden Stammkapital ist ein Viertel der
410 000 000 begebenen Franken eingezahlt). Die Einlage
des Treuhänderkontos ist mit 154 604 509 ausgewiesen,
die Einlage der deutschen Regierung mit 87 669 121 und
der Garantiefonds der französischen Regierung mit
68 326 945.

Zeik und Nürnberg.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

Die deutsche zuständige Staatsanwaltschaft hat nun-
mehr ein Verfahren gegen die Nationalsozialisten ein-
geleitet, welche an der Beilegung der französischen
Sportsleute in Zeik beteiligt waren. Infolge dieser Be-
helligung entwickelten sich die bekannten Vorkommnisse,
in deren Verlauf der Schwimmer Cubelier zu der Tat
gekommen sein soll, die dann zu seiner Verurteilung
führte. Das Verfahren der Staatsanwaltschaft beschuldigt
die Nationalsozialisten der Bedrohung, der Nötigung und
des groben Unfalls.

Der deutsche Botschafter von Hoesch in Paris
hatte eine Unterredung mit Außenminister Briand, in
deren Verlauf nach französischen Mitteilungen Briand auf
die Erregung hinwies, die die Verurteilung des franzö-
sischen Sportsmannes Cubelier in Frankreich auslöste.
Die Leitung des französischen Verbandsbureaus für
Schwimmsport hielt eine längere Sitzung ab, in der sie
sich besonders mit der Beteiligung französischer Schwim-
mer an dem Nürnberger Sportfest beschäftigte.
Der Verband beschloß, sich vor Veröffentlichung seiner
Beschlüsse zunächst mit Briand in Verbindung zu setzen.

Das 250jährige Saarlouis.

Glückwunsch des Reichstanzlers.

Der Reichstanzler hat an den Bürgermeister Dr. Laß in
Saarlouis folgendes Telegramm geschickt: „Der deutsche
Stadt Saarlouis sende ich aus Anlaß der 250. Wiederkehr
ihres Gründungstages zugleich im Namen der Reichsregie-
rung meine aufrichtigsten Glückwünsche und gedankliche
dankbar ihrer treudeutschen Haltung in schwerer Zeit. Möge
ihr mit dem gesamten Saargebiet bald die Erfüllung ihrer
vaterländischen Hoffnungen und Wünsche beschieden sein.“

Wird Rapphengst ausgeliefert?

Die norddeutschen Bombenattentate.

Der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht hat durch
das Auswärtige Amt bei der schweizerischen Bundesregie-
rung den Antrag auf Auslieferung des kürzlich in Lugano
verhafteten Konstrukteurs der bei den Attentaten in Nord-
westdeutschland verwandten Bomben, des Technikers
Alfred Rapphengst, stellen lassen. Die Verurteilung
des Rapphengst hat sich ebenfalls an die Berner Bundes-
regierung gewandt und gegen die Auslieferung Einspruch
erhoben, da es sich bei seinem Mandanten nur um poli-
tische Vergehen handele, bei denen die Auslieferung nicht
zulässig sei. In Deutschland zählen Sprengstoffvergehen
nicht als politische Übertretungen.

Der Bombenlegerprozeß sollte ursprünglich vor dem
Schwurgericht in Altona am 14. August beginnen, wurde
dann aber auf den 26. August vertagt. Wenn auch dieser
Termin zurzeit noch anberaunt ist, so darf man doch an-
nehmen, daß er abermals vertagt wird, nachdem Rapp-
hengst in Lugano verhaftet worden ist.

Rote Armee vor Hankau.

Massenflucht aus der bedrohten Stadt.

Nach englischen Meldungen befinden sich kommu-
nistische Streikkräfte bereits 20 Kilometer vor Hankau.
Die Einnahme und Plünderung der Stadt scheint un-
mittelbar bevorzustehen. Die Ausländer haben sich
größtenteils bereits in Sicherheit gebracht. Unter der Be-
völkerung hat eine panikartige Massenflucht eingesetzt.

In Tschangtscha, das sich nach zuverlässigen Berichten
entgegen den Behauptungen der chinesischen Regierung
nach wie vor in den Händen der roten Soldaten befindet,
ist eine Sowjetregierung eingesetzt worden.

Nach weiteren Meldungen wurden in Tschangtscha
drei Matrosen des englischen Kanonenbootes „Zeal“ bei
einem Geplänkel mit chinesischen Kommunisten ver-
wundet. Das amerikanische Kanonenboot „Palos“
wurde in der Gegend von Tschangtscha zum zweiten Male
von Kommunisten angegriffen, wobei ein amerikanischer
Matrose verletzt wurde. Auch italienische und japanische
Kanonenboote wurden in der Gegend von Tschangtscha aus
Maschinengewehren beschossen.

Fingierter Raubüberfall aufgeklärt.

Ein betrügerischer Bezirksvorsteher.

Der Bezirksvorsteher Surel in Frankfurt am Main,
der behauptet hatte, er sei in seiner Wohnung von Räub-
ern niedergeschlagen und beraubt worden, ist im Kran-
kenhaus unter auffeherregenden Umständen verhaftet
worden.

Durch das Geständnis einer Bekannten des Surel,
die einen Teil des angeblich geraubten Geldes in ihrem
Besitz hatte, ist nach Ansicht der Kriminalpolizei restlos er-
wiesen, daß der Bezirksvorsteher den Raubüberfall in be-
trügerischer Absicht fingiert hat.

Des Erdiktors Klage.

Woldemaras beteuert seine Unschuld.

Die Klage Woldemaras' gegen den litauischen Staat auf
Schadenersatz für seine Verbannung und die zwangsweise
Räumung seiner Wohnung dürfte von jedem litauischen Ge-
richt abgewiesen werden. In seiner Klage hebt Woldemaras
hervor, daß man Maßnahmen gegen ihn getroffen
habe, um ihn zu Handlungen hinzureißen, die Anlaß zu einem
Anschlag gegen ihn geben könnten. Ein Geheimpolizist, der
zu seiner Überwachung kommandiert war, sollte angeblich be-
stochen werden.

Woldemaras unauffällig zu ermorden.

Hierfür habe eine bestimmte Stelle dem Polizisten 3000 Rbl
geboten. Woldemaras betonte weiter, man habe ihn wie einen
Schwerverbrecher behandelt. Durch das Verbot aller Besuche
werde ihm jede Möglichkeit genommen, die allernotwendigsten
privaten Besorgungen zu ermöglichen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 6. August 1930.

Fußgänger und Radfahrer.

Verkehrsregeln für Stadt und Land.

Das preussische Polizeiinstitut für Technik und Ver-
kehr hat Verkehrsregeln ausgearbeitet, die durch Verkehrs-
streifen an Personen zur Verteilung gelangen, die gegen
diese Verkehrsregeln verstoßen haben. In den Verkehrs-
regeln für Fußgänger heißt es:

1. Sind Gehbahnen, Fußwege oder Bankette
vorhanden, benutze sie! Die Fahrbahn dem Fahrverkehr!

2. Gehe rechts, weiche rechts aus, überhole links!

3. Überschreite die Fahrbahn auf kürzestem Wege!
Bis zur Mitte blicke links, dann rechts. Bleibe nicht an
Stellen stehen, wo dir Gefahr drohen kann!

4. Gehe nicht unmittelbar vor oder hinter Fahrzeugen
über die Fahrbahn — du übersehest sonst Gefahren!

5. Auf- und Abspringen bei fahrenden Fahrzeugen
kostet oft die Gesundheit oder gar das Leben!

6. Wirf keine Abfälle oder Obstschalen auf die Straße!

7. Die Straße ist kein Spielplatz! Bewahre die
Kinder vor den Verkehrsfahrern! Erziehe sie zur Ord-
nung, Vorsicht, Rücksicht!

Die Verkehrsregeln für Radfahrer lauten:

1. Halte dein Rad stets in Ordnung! Unterlasse zweck-
lose oder belästigende Glockenzeichen, benutze keine Hupe!

2. Sorge für Licht, guten Rückstrahler und wirksame
Bremsen!

3. Fahre scharf rechts, überhole links, sei vorsichtig an
Straßenkreuzungen, Haltestellen und Schuttwegen!

4. Fahre rücksichtsvoll — die Straße ist keine Renn-
bahn und kein Zirkus! Denke an alte Leute und Kinder!

5. Gib rechtzeitig Handzeichen, wenn du abbiegen,
wenden oder halten willst.

6. Fahrt nicht nebeneinander, es ist gefährlich und
hindert andere Wegbenutzer.

7. Beachte die Verkehrszeichen, — sie gelten für alle
Straßenbenutzer, auch für dich!

8. Hänge dich nicht an Fahrzeuge an!

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich

des Arbeitsamtes Lüdenscheid

für die Zeit vom 16. 7. — 31. 7. 1930.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüden-
scheid hat sich in der letzten Juli Hälfte weiter verschlechtert.
Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 3520
am 15. 7. 1930 auf 3986 die der Arbeitsuchenden ins-
gesamt von 4115 auf 4490 gestiegen. Der Zugang ist in
der Mehrzahl wieder auf die zahlreichen Entlassungen aus
der Metallindustrie, wegen Betriebsstillegungen und Be-
triebs einsparungen zurückzuführen. Nicht unbedeutend
sind auch die Zugänge aus dem Hoch- und Tiefbaugewerbe,
die wegen Fertigstellung mehrerer Bauten den Arbeits-
markt erneut belasten. Gezählt wurden am Stichtage:

Hauptunterstützungsempfänger in der	(2879)	3255
Arbeitslosenversicherung	(641)	731
in der Krisenfürsorge	(129)	138
Notstandsarbeiter		
Arbeitsuchende ohne Unterstützung ein- schließl. d. Wohlfahrtsunterstützungsempfänger	(466)	366
	(4115)	4490

Diese verteilen sich wie folgt:

Hauptunter- stützungsempf.	Arbeitsl.- Unterf.	Krisen- Unterf.	Arbeitsuchende ohne Unterf.	einschl. der Wohlfahrts-G. Zufl.
m.	w.	m.	w.	

Lüdenscheid Stadt	644	214	245	27	273	1403
Lüdenscheid Amt	317	36	92	1	45	491
Rierspe	188	39	20	—	12	259
Meinerzhagen	26	3	5	—	27	61
Salver	184	19	44	2	8	257
Altena	435	38	123	4	44	644
Wertholz Amt	503	13	57	3	16	592
Neuenrade Amt	105	5	19	1	27	157
Plettenberg Stadt	256	7	38	1	30	332
Plettenberg Amt	159	6	25	—	15	205
Herscheid Amt	58	—	24	—	7	89
	2875	380	692	39	504	4490

—* Warnung vor Uebervorteilung. Ein Reisender
bietet in den Haushaltungen eine Politur zum Auf-
frischen von polierten Möbeln, Klavier etc. an. Er be-
hauptet, von der Pianofabrik Roth & Junius in Hagen
zu kommen und verlangt für eine Flasche Politur 6.—
bis 8.— Mk., deren wahrer Wert kaum 1.— Mk. über-
steigen dürfte. Die Fa. Roth & Junius bittet beim
Auftreten des Mannes die Personalien — evtl. durch die
Polizei — festzustellen und der Fa. Roth & Junius be-
kannt zu geben, damit diese gerichtlich einschreiten kann.

—* Nur eine Scheibe Roggenbrot täglich mehr! Die
Einfuhr von Nahrungsmitteln bedeutet für Deutschland
solange einen unzulässigen Luxus, als wertvolle, im Lande

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenfälle.

Der Ruhm der tschechoslowakischen Regierung, die in diesem Sommer einen leibhaftigen Gastkrieg in den ihrer Herrschaft unterworfenen deutschen Landesteilen durchzuführen will, hat die Franzosen nicht schlummern lassen. Sie setzten vor einigen Tagen den nächtlichen Angriff auf Lyon durch Militärflieger ins Werk, bei dem die Luftschiffe mit Gas gefüllte Bomben mit sich führten, die auf die schlafende Stadt abgeworfen werden sollten — in der Idee. Diesem unerfreulichen Besuch traten Abwehrmaßnahmen entgegen. Hordposten hatten die Aufgabe, sobald sie die Annäherung der bösen Sturmvögel bemerkten, Alarm zu schlagen und ein Trommelfeuer zu entfachen, durch das die unheilvollen Gäste abgewiesen werden sollten. Aufgeregt ratterte die Feuerwehr in den Straßen, um etwa entstandene Brände zu löschen, zusammenstürzende Häuser zu stützen, Vergiftete zu retten — in der Idee. Mit Gasmasken wandelte die Polizei, stochte gelegentlich in Unterstände, dämpfte Panik und Unruhe. Das Publikum passte sich wenig den Umständen an, unterhielt sich in der angedachten Dunkelheit — alle Lichter waren gelöscht — vortrefflich und trieb allerlei Mollia. Der Erfolg des Spektakels? Heeres- und wissenschaftliche Beurteiler kamen nachher zu dem Schluss, die Verteidigung einer Stadt sei unmöglich. Die verberberischwangeren Luftschiffe stiegen meistens viel zu hoch, um genügende Bekämpfung zu finden. Unmöglich sei es, alle Bürger mit sicheren Masken und giftundurchlässiger Kleidung zu versehen. Die als Gegenwirkung gedachten Kanonenschläge verpufften nutzlos. Kein anderes Heil sei zu erwarten, als rechtzeitige Auswanderung aller Einwohner vor dem Ernstfall. Das erinnert an jenes Lied mit der Warnung für den ins Feld ziehenden Helden, dem Vorlicht angeraten wird, weil die Feinde ins Blaue hinein schießen, ohne daran zu denken, daß dort Menschen vorkämen. Ob noch einige Länder sich zu dem Entschluß aufschwingen, nach tschechischem und französischem Beispiel derartige Spiele zu treiben?

Eindrucksvollere Mittel, um den Weg zum allgemeinen Friedensparadies auf Erden leichter gangbar zu machen, finden die Sowjetrussen aus. Sie veranstalteten zum 1. August, wie es auch anderswo geschah, gewaltige Kundgebungen gegen die Wiederkehr aller Kriege, mit denen die frühere Welt sich dann und wann Unterbrechung des Alltagslebens verschaffte. Als Beweis des wirklichen Hinstrebens zum erwähnten Ziel überreichte man der Armee eine hübsche Anzahl — es sollen über fünfzig gewesen sein — gebrauchsfertiger Streiffluggzeuge, deren Beschaffungskosten angeblich aus freiwilligen Sammlungen wertvoller Arbeiter gedeckt sein sollten. Sonderbare Wertigkeiten, die ihre Hingabe und ihre Verehrung für friedliche Betätigung dadurch beweisen, daß sie Vernichtungswerkzeuge zum gegenseitigen Abschlagen stifteten. Wie weit entfernen sie sich eigentlich von dem Standpunkt des Religionsseinerers Mohammed, des einzigen Propheten, der seiner Heilslehre mit Säbelhieben und Kopfabhauen zum Durchbruch verhelfen wollte?

Da einerseits Lebende Menschen bei der fortschreitenden Vervollkommenheit der Vernichtungstechnik nicht mehr wünschenswert erscheinen, wie man in Lyon entdeckte, andererseits die Fortschrittsmaschinen sich lebhafter Vermehrung erfreuen trotz allen Geredes vom nahenden goldenen Zeitalter — siehe Rußland —, so täte das Menschengeschlecht vielleicht überhaupt besser, rechtzeitig von der Erdoberfläche zu verschwinden. Dann brauchte es sich um eine nebelhafte versprochene Glückseligkeit nicht mehr zu bekümmern. Und wenn die von allen Seiten einlaufenden Klagen über außerordentliche Verminderung der Geburten richtig sind, so ließe das fast auf Vordrängen solcher Erkenntnis schließen. Läßt es sich leugnen, daß heute die Vereinigten Staaten von Amerika an der Spitze aller vergangenen und gegenwärtigen Völker marschieren? „Trottel“ wäre das mindeste, was einem Leugner an den Kopf flöge, und Tausende von Beweisen, von der nur in Amerika ausgeflogelten Prämierung des schönsten Sektators der Welt angefangen bis zur Anerkennung des Rekord im Sachbilden, würden hinterherprasseln. Dennoch hat der jugendfrische Kontinent bereits seine Kinder verloren. Nach dem jüngsten Bericht des amerikanischen statistischen Amtes in New York werden in der Union seit 1921 in jedem Jahre weniger Kinder geboren, augenblicklich ist die Senkung der Geburtenziffer geradezu beängstigend. Die großen Städte verschlucken allmählich die Leute aus ländlichen Gefilden, in den Steinwüsten verbleibt sich Familienzuwachs wegen Wohnungsmangel und wirtschaftlicher Verdrängung. Ehen werden immer ausgiebiger geschieden und immer seltener eingegangen. Dabei schöpft Amerika einzig den Ruhm ab bei der gewaltigen Auseinandersetzung von 1914 bis 1918 und blieb allein übrig als ein Gefättigter, während die anderen beteiligten und unbeteiligten Staaten meistens nicht aus noch ein wissen. Wenn selbst drüben am grünen Holze sich die Meinung herausbildet, es gehe abwärts, wo soll das bürre Trost suchen?

Wohin auch der Blick, der suchende, schweifet, nichts kann er aufspüren als Verbitterung, Verärgerung, Mißvergnügen und Unlust. Die In der wollen lieber sterben als aus dem verhassten England stammende Medizin einzunehmen und haben einen Boykott britischer Arzneien und Tragen ausgerufen. Mussolini mit seinen Getreuen und die französischen Venter der Geschichte belauern sich wie zwei gerüstete und schlagbereite Landsknechtehaufen. In China geht unter gütiger Hilfsbereitschaft Japans und Nordamerikas alles drunter und drüber. Selbst die kleinen Albaner suchen Schutz vor dem faschistischen Regime der Italiener, die eigentlich bei ihnen nichts zu suchen hätten, beim Völkerbund und beim Paneuropa-Bündnis. Schlechte Zeiten, schlimme Zeiten!

Gregor.

Der Verkehr als Wirtschaftsthermometer.

Verkehrsrückgang und Wirtschaftsdpression. Aber die ersten fünf Monate Januar bis Mai liegen jetzt die Verkehrszahlen aus den Städten Breslau, München, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln und Leipzig vor. Es werden hier die Ergebnisse der einzelnen Monate mit den entsprechenden Zahlen des Vorjahres verglichen. Dabei ergibt sich für die einzelnen Städte folgender Verkehrsrückgang gegenüber dem Vorjahre:

In Breslau beträgt der Rückgang in Prozentzahlen: Im Januar 2,40 Prozent, im Februar 0,26 Prozent, im März 2,58 Prozent, im April 1,81 Prozent, im Mai 4,43 Prozent.

In München beträgt der Rückgang: Im Januar 0,54 Prozent, im Februar 1,30 Prozent, im März 2,05 Prozent, im April ist eine Zunahme von 4,38 Prozent zu verzeichnen, im Mai wieder ein Rückgang von 0,71 Prozent.

Diese beiden Städte sind die einzigen Städte, in denen der Verkehrsrückgang sich in bescheidenen Grenzen hält. Ganz anders ist dagegen das Bild in den anderen Städten:

In Dresden beträgt der Rückgang gegenüber dem Vorjahr in Prozentzahlen: 3,06 Prozent im Januar, 3,08 Prozent im Februar, 9,34 Prozent im März, 5,03 Prozent im April, 13,25 Prozent im Mai.

In Düsseldorf sind die Zahlen für den Monat Januar: Rückgang 7,78 Prozent, im Februar 8,24 Prozent, im März 13,39 Prozent, im April 11,04 Prozent, im Mai 11,02 Prozent.

Sehr viel höher ist der Rückgang in Frankfurt am Main und in Leipzig. Er beträgt in Prozentzahlen in Frankfurt am Main: Januar 9,23 Prozent, Februar 7,08 Prozent, März 13,54 Prozent, April 18,57 Prozent, Mai 21,41 Prozent.

In Leipzig beträgt der Rückgang im Januar 40,19 Prozent, im Februar 21,61 Prozent, im März 42,29 Prozent, im April 29,39 Prozent und im Mai 34,76 Prozent.

Leipzig ist die Stadt mit dem prozentual größten Verkehrsrückgang. Bei der Bewertung des im Februar geringeren Rückganges ist zu berücksichtigen, daß im Vergleichsmonat des Vorjahres ein sechsstägiger Streik war, der den wirklichen Rückgang nicht voll in Erscheinung treten läßt. Schwächer ist der Rückgang in Köln und Düsseldorf. In Köln beträgt er für den Monat Januar 8,11 Prozent, für den Februar 3,01 Prozent, März 6,3 Prozent. Im April ist eine geringe Zunahme um 0,82 Prozent, im Mai wieder ein Rückgang um 5,79 Prozent.

Für Düsseldorf steigen die Vergleichszahlen des Rückgangs von 7,78 Prozent auf 13,39 Prozent im März bzw. 11,02 Prozent für den Mai.

In Hamburg ist der Rückgang des Verkehrs ebenfalls zu beobachten. Er betrug im Januar 1,68 Prozent, im Februar 1,14 Prozent, im März 4,16 Prozent, im April 4,52 Prozent, im Mai 9,46 Prozent.

Der Verkehrsrückgang, der in einzelnen Städten direkt katastrophale Dimensionen angenommen hat, ist also eine ganz allgemeine Erscheinung des Verkehrs aller deutschen Großstädte und er geht, wie die Verkehrszahlen von Frankfurt am Main und Leipzig zeigen, an vielen Orten noch um ein Vielfaches weiter als in Berlin. Bei diesen Vergleichszahlen sind sämtliche Verkehrsmittel der betreffenden Städte erfasst. So insbesondere auch in Hamburg nicht nur der Verkehr der Hamburger Hochbahn A.G., die ihrer Struktur nach der Berliner U.B. entspricht, sondern auch der Stadt- und Vorortverkehr. Für die Hochbahn A.G. allein ist in Hamburg der Rückgang erheblich größer, denn auch in Hamburg ist eine Abwanderung zum Stadt- und Vorortverkehr zu beobachten. Die Zunahme des Stadt- und Vorortverkehrs in Hamburg beträgt in Prozentzahlen: Januar 13,31 Prozent, im Februar 18,99 Prozent, im März 17,89 Prozent, im April 12,54 Prozent und sinkt erst im Mai auf 0,15 Prozent.

Vergleicht man die obigen Zahlen dieser Großstädte mit den entsprechenden Vergleichszahlen von Berlin, so ergibt sich für Berlin, daß hier der Verkehrsrückgang nicht unwesentlich geringer ist. Er betrug für den gesamten Berliner Verkehr in Prozentzahlen: im Januar 1,38 Prozent, im Februar 1,46 Prozent, im März 3,99 Prozent, im April 9,01 Prozent, im Mai 10,60 Prozent und im Juni 10,78 Prozent. In der Entwicklung dieser Zahlen kommt deutlich, wie auch in den anderen Städten, die Auswirkung der dauernd steigenden Arbeitslosigkeit und der allgemeinen Wirtschaftsdpression zum Ausdruck.

Der Minnefänger auf dem Schilling.



Dem Beispiel Deutschlands folgend, hat das österreichische Münzamt anlässlich des 700. Todesjahres Balibers von der Vogelweide Doppelschillinge geprägt, deren Vorderseite den Minnefänger zeigt, während die Rückseite die Wappen der Österreichischen Republik und ihrer neun Bundesländer trägt.

Fisch statt Fleisch und wenig Brot.

Ein Bild auf Moskauer Märkte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in der letzten Sitzung der für die Brotversorgung verantwortlichen Behörde festgestellt, daß allen energischen Maßnahmen der Regierung zum Trotz der Verlauf der Erntekampagne bisher sehr ungenügende Ergebnisse gezeitigt habe. In den ersten 25 Tagen des Juli sei der vorgesehene Plan für die Ernterfassung durch die „Brotkooperation“ nur bis zu 17,8 Prozent durchgeführt worden. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß in fast allen Gebieten sich Mängel eingestellt hätten, die unter allen Umständen beseitigt werden müßten, wenn die Brotversorgung nicht völlig zusammenbrechen sollte. Nur einer kleinen Anzahl von Kollektivwirtschaften konnten besondere Belohnungen ausbezahlt werden, da sie den Plan zum Teil mit Überschuß ausgeführt haben. Ferner macht sich auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion der katastrophale Fleischmangel in immer größerem Maße bemerkbar. Es wird jetzt zugegeben, daß die überstürzte Kollektivisierungspolitik mit ihren Folgen der Masse Schlachtungen auf dem Tische der Ernährungslage der Sowjetunion nicht wieder gutzumachen den Schaden gebracht hat. Die Lage wird dadurch verschärft, daß auch der von der Regierung aufgestellte Plan für die Fischerei nur ungenügend durchgeführt wurde. Die Regierung richtet einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem darauf hingewiesen wird, daß alle Möglichkeiten des Fischanges ausgenutzt werden müßten, um so dem Fleischmangel abzuwehren. Es ist ein besonderes Prä-

miensystem eingeführt worden, von dem man sich große Zugkraft für den Fischfang erhofft. Im Rahmen eines „Fünfjahresplanes für den Fischfang“ soll eine Summe von 947 Millionen Rubel für die Förderung der Fischerei aufgewandt werden.

Es wird jetzt von amtlichen sowjetrussischen Stellen zugegeben, daß die große Sozialisierungsanleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren“ bisher ein Mißerfolg gewesen sei. Die Zeichnungen der Arbeiter und der Kollektivwirtschaften reichten längst nicht aus, um den Geldbedarf der Regierung zu decken. Es ist deshalb eine neue Verstärkung der Propaganda für die Anleihe beschlossen worden. Besonders auf dem Dorf sollen alle staatlichen Angestellten gleichzeitig die Verpflichtung übernehmen, mit aller Kraft für die Anleihezeichnung zu werben.

Der Genossenschaftsgedanke auf dem Lande.

Zunahme der Molkereigenossenschaften.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. waren am 1. August 1930 vorhanden: 125 Zentralgenossenschaften, 20 285 Spar- und Darlehensstellen, 4533 Bezugs- und Abgabegenossenschaften, 4693 Molkereigenossenschaften, 11 252 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 888 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Die Genossenschaftsstatistik für den Monat Juli weist einen geringen Rückgang auf. Die Abgänge bei den Spar- und Darlehensstellen sowie den Bezugs- und Abgabegenossenschaften haben sich weiter fortgesetzt; sie übertrafen bei den ersteren die Zugänge um 24, bei den letzteren um 17. Bei den Molkereigenossenschaften stehen 18 Zugänge 6 Abgängen gegenüber, bei der Gruppe der sonstigen Genossenschaften 37 Zugänge 21 Abgängen. Unter den neugegründeten Genossenschaften der letztgenannten Gruppen befinden sich acht Viehverwertungs-, vier Obst- und Gemüseverwertungs- und sechs Eierverwertungs- und Genossenschaften. Ferner sechs Elektrizitäts- und Maschinen-, je drei Rinderzucht-, Wasserleitungs- und Wägen- und je eine Brenner-, Dresch-, Wald- und Weiden- und Genossenschaft. In der Gruppe der Zentralgenossenschaften ist neu hinzugekommen die Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Eier- und Geflügelzüchter, -großhändler und -verbraucher e. S. m. b. H. in Berlin.

Vom 31. August bis 3. September d. J. findet in Hamburg der 67. Deutsche Genossenschaftstag statt. Die Verhandlungen der Waren- und Spar-Genossenschaften beginnen am 2. September. In den Verhandlungen der Baugenossenschaften spricht Verwaltungsratsrat von Gruner über „Banpartkassen und Genossenschaften“. Die ganze Tagung wird umrahmt von verschiedenen Sonderverhandlungen.

Das neue Brotgesetz tritt am 15. August in Kraft.

Das vom Reichstag beschlossene Brotgesetz ist jetzt, nachdem der Reichsrat seine Zustimmung gegeben hat, verkündet worden. Nach dem neuen Gesetz darf unter Verwendung von Mahlerzeugnissen des Roggens nur Brot hergestellt werden, das mindestens 97 Prozent Roggenmehl, zu höchstens 60 Prozent ausgemahlen, oder mindestens 97 Prozent Mahlerzeugnisse des Roggens enthält, die — abgesehen von den Reinigungsverlusten — zu 100 Prozent ausgemahlen oder ausgeschrotet sind. Ferner ist zugelassen ein Brot von mindestens 80 Prozent Roggenmehl, das höchstens zu 60 Prozent ausgemahlen ist, und aus höchstens 17 Prozent Weizenmehl oder Roggenschrot, wobei die Bestandteile an Mahlerzeugnissen des Roggens und des Weizens zusammen mindestens 97 Prozent betragen müssen. Hierbei bleiben Zusätze von Wasser, Hefe und Salz unberücksichtigt. Die vorgenannten Hundertfüße können auch von der Reichsregierung nach Anhörung eines Reichstagsausschusses und eines Reichsratsausschusses geändert werden, falls der Ausfall der inländischen Getreideernten es erfordern sollte. Brot der zuletzt genannten Art darf, abgesehen von Gebäck bis zum Gewicht von 250 Gramm, gewerbmäßig nur angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn es in ungeteilttem Zustande als Mischbrot für den Käufer leicht erkennbar gekennzeichnet ist. Diese Vorschrift gilt auch für die Betriebe der Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen. Die näheren Bestimmungen über die erforderliche Kennzeichnung soll die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates und eines Reichstagsausschusses treffen.

Ferner wird durch das neue Brotgesetz bestimmt, daß Mahlerzeugnisse des Roggens allein nur dann angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sie keine Mahlerzeugnisse anderer Getreidearten enthalten. Außerdem müssen die Art und der Ausmahlungsgrad der Mahlerzeugnisse des Roggens und der Name des Herstellers für den Käufer leicht erkennbar angegeben sein.

Die vorgenannten Vorschriften des Gesetzes treten am 15. August d. J. in Kraft und am 30. September 1932 wieder außer Kraft. Bereits eine Woche nach Verkündung des Gesetzes, die am 22. Juli mit dem Datum vom 17. Juli im Reichsgesetzblatt erfolgt ist, tritt jedoch bereits ein Abschnitt des neuen Gesetzes in Kraft, wonach es verboten ist, Roggen der durch Soja oder in sonstiger Weise als ausschließlich für Viehfütterung bestimmt gekennzeichnet ist, oder Mahlerzeugnisse solchen Roggens zu anderen Zwecken als zur Viehfütterung zu verwenden oder in den Verkehr zu bringen. Vorläufige Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis bestraft. Schon für fahrlässige Begehung der Tat wird Gefängnis bis zu drei Monaten und Geldstrafe angedroht. Bei vorsätzlichem Zuwiderhandeln könnten außerdem die Gegenstände eingezogen werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, auch wenn sie dem Verurteilten nicht gehören.

Rheinisch-Westfälischer Stenographentag in Hagen.

Die Stolze-Schrey-Stenographen lehnen die Einheitskurzschrift als Hemmnis des Fortschritts ab.

Hagen. In diesen Tagen veranstaltete der Rheinisch-Westfälische Verband der Stolze-Schrey-Stenographen in Hagen seine 33. Hauptversammlung. Den Auftakt der Tagung bildet eine intramural Versammlung der Vereinsvertreter im Rammerruhsaal der Stadthalle. In den Preisrichter-Ausschuß wurden Bundesobmann Kaiser, Hamm, Fr. Engels, Hagen und drei weitere Preisrichter gewählt. Die Zahl der Stolze-Schrey-Stenographen hat sich im vergangenen Jahre vergrößert. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Remscheid

Im Reich der Tiere

* **Lachmühen als Seeräuber.** Daß die sonst so harmlosen Möwen auch Raubgelüste haben, hat der amerikanische Ornithologe E. W. Sudger beobachtet. Sudger befand sich in einem biologischen Marineinstitut am äußersten Ende von Florida, dort, wo jenseits des ins Meer gebauten Bahndammes nach Key West die Schildkröteninseln eine Lagune von 100 Quadratkilometer einschließen. In diesem feichten Gewässer tummelten sich viele braune Pelikane. Meist schlummernden sie mit auf den Rücken gelegtem Kopf und Hals, dann aber holten sie sich wieder eine Menge Fische, die sie im fischförmigen Unterteil des langen Schnabels aufbewahren, aus dem Wasser. Wenn dies die herumfliegenden Lachmühen bemerkten, setzten sie sich furchtlos auf den Kopf eines solchen beutebeladenen Pelikans. Öffnete dieser nun den Schnabel, um die Beute mit Schwung nach rückwärts in den Hals zu werfen oder sie laugerecht zurechtzulegen, dann stürzten sich die Möwen eiligst zur klaffenden Öffnung, packten einen Fisch und flogen unter dem lauten Hohlgelächter der übrigen Möwen davon. Andere wieder schnappten nach dem dem Pelikan schnabel entfallenen Bissen. Die Pelikane fanden sich mit dieser Räuberei ergeben ab, sie machten gar keine Abwehrversuche, weil ihnen die Nahrungsbeschaffung wenig Mühe machte. Ganz ähnliche Beobachtungen haben andere Naturforscher schon in Werken aus den Jahren 1832 und 1839 beschrieben.

* **Klug und dumme Tiere** können Tiere denken oder werden sie vom Instinkt getrieben? Zu dieser Frage haben Gelehrte von der amerikanischen Columbia-Universität bemerkenswerte Versuche, die ermitteln sollten, ob die Tiere rechnen können, angestellt. Als Versuchstiere dienten Eichhörnchen, Krähen, Gorillas und Katzen. Es ist bekannt, daß ein Eichhörnchen, dem man eine Handvoll Nüsse gibt, sie an verschiedenen Stellen vergräbt, um die Nüsse dann nach und nach auszugraben. Ein Eichhörnchen wurde längere Zeit beobachtet, worauf man ihm eines Tages neun Nüsse gab. Das Tierchen knabberte an zwei Nüssen, verstaute aber die sieben anderen, wie gewöhnlich, an verschiedenen Stellen. Der Gelehrte, der den Versuch angestellt hatte, lockte das Tierchen von den Verstecken fort und nahm zwei Nüsse von den sieben weg. Eine halbe Stunde später wurde das Eichhörnchen freigelassen. Es grub die fünf geliebten Nüsse aus, schien aber den Versuch keineswegs zu bemerken. Der Begriff der Zahl schien in diesem Falle zu fehlen. Bei einem neuen Versuch wurden dem Eichhörnchen nur vier Nüsse überlassen, die es sofort vergrub. Davon nahm der Gelehrte zwei zurück. Als das Eichhörnchen in seinem Versteck nur zwei Nüsse vorfand, fing es an, eifrig zu suchen. Diesmal hatte es den Verlust bemerkt. Krähen, die im Aufstehen, zu den intelligentesten Vögeln zu gehören, scheinen keinen Begriff von der Bedeutung der Zahl zu haben. Mit ihnen wurde folgendes Experiment angestellt: Ein Photograph mit seiner Kamera hielt sich in einem Strauch in der Nähe einer Krähenflocke versteckt, um das Familienleben der Vögel aus nächster Nähe zu beobachten. Die Krähen kamen aber bald dahinter, daß sie beobachtet wurden, und sooft der Photograph kam, flogen sie fort. Der Photograph nahm dies nächste Mal drei Männer mit, die, als die Krähen wegfliegen wollten, ihr Versteck verließen, während der Kameramann zurückblieb.

Der Photograph konnte ruhig zurückbleiben, die Krähen nahmen keine Notiz von ihm. Der Gelehrte, der diese Versuche kontrollierte, behauptet, daß den Krähen der Begriff des Unterschiedes zwischen drei und vier vollständig fehle. Dieselben Versuche wurden an Gorillas vorgenommen. Ein Photograph hielt sich versteckt und wurde von Gorillas bemerkt. Er nahm dann zwei Kameraden mit, die vor den Augen der Gorillas wegingen, wobei die Affen vorher gesehen hatten, daß drei Männer sich versteckt hatten. Sie machten also nach der Ansicht des Gelehrten keinen Unterschied zwischen zwei und drei. Die Krage ist ein Haustier und scheint besser zum Rechnen begabt zu sein als ihr ewiger Feind, der Hund. Wenn man einer Krage, die vier Junge hat, eins wegnimmt, so begibt sie sich jammern und miauend auf die Suche nach ihrem verschwundenen Sprößling. Bei acht oder neun Jungen verfährt jedoch ihr Rechenvermögen, denn sie merkt dann das Verschwinden eines Jungen nicht. Dem sonst so intelligenten Hund wird nicht einmal der Unterschied zwischen drei und vier bewußt. Man kann einer Hündin ruhig ein Junges von vier Sprößlingen wegnehmen, ohne daß sie auf den Verlust irgendwie reagiert. Die Dummheit der Henne ist sprichwörtlich geworden. Gibt eine Henne auf Eiern und nimmt man ihr zwei oder drei von acht weg, so merkt sie den Unterschied nicht. Bei vier Eiern konnte man aber feststellen, daß die Henne auf die Fortnahme eines Eies dadurch reagiert, daß sie sich unruhig umsieht. Der Hühner ist zwar kein Rechenmeister, doch ist er fähig, gewisse Raumabmessungen, wie sie für einen Architekten notwendig sind, auszuführen. Er bearbeitet das Holzmaterial, das er zu seiner Hütte gebraucht, stets genau in derselben Länge und baut sein Heim mit einer Geschicklichkeit, die seinem Sinn für geometrische Proportionen alle Ehre macht. Man kann ihn also als Baukünstler der Tierwelt bezeichnen, und diese Fähigkeit ist um so höher zu bewerten, als sie nichts mit Dressur zu tun hat, sondern im Gegenteil als angeborene, instinktive Kunstfertigkeit anzusehen ist.

Zum Lachen und Lächeln

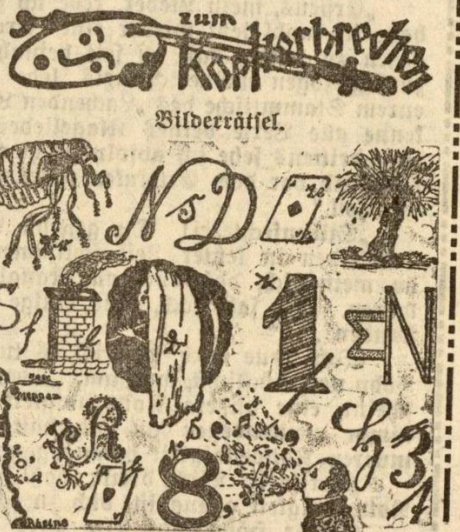
* **Verständnisvoll.** Ein „ewiger Student“, der es zu keinem Examen, aber zu vielen unbezahlten Schneiderrechnungen gebracht hatte, erhielt endlich einen kleinen Posten bei dem Nebenzollamt eines Provinzialstädtchens. Als er da kaum Unterkommen gefunden hatte, fragte er seine Wirtin: „Wie viele Schneider gibt es denn hier?“ — „Oh, antwortete die Frau verständnisvoll, „das weiß ich nicht genau, aber für zwei bis drei Jahre reichen sie schon aus!“

* **Schwieriger Fall.** Der kleine Fritz irrt auf der Straße umher und heult furchtlich, so daß schließlich eine gutberzige alte Dame sich seiner erbarmt und ihn fragt, was die Ursache seines Kummers sei. „Ich habe mich verlaufen“, schluchzt Fritzchen, „wir sind umgezogen und nun weiß ich nicht mehr, wo wir wohnen.“ — „Aber das ist doch nicht so schlimm“, tröstet die alte Dame, „sag mir nur deinen Namen, dann werden wir die Wohnung schon finden!“ — „Ja, das ist es ja eben“, entgegnet Fritzchen, „ich weiß unseren Namen eben auch nicht!“ — „Aber...“ wundert sich die Dame, „du mußt doch wissen, wie du und deine Eltern heißen!“ — „Nein!“ schluchzt Fritzchen von neuem verzweifelt, „meine Mutter hat ja heute wieder geheiratet!“

Küchen Geheimnisse

* **Marzschneitchen.** Sechs große Semmeln. 200 Gramm Rindermark. 140 Gramm geschälte, geriebene Haselnüsse oder Mandeln. 100 Gramm Zucker. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Liter Milch. Zwei Eier. Vanille. Eine Prise Salz. Das Rindermark fein vom Knochen abtrennen, mit den Nüssen oder Mandeln und dem Zucker gut vermengen. Die Semmeln in nicht zu dünne Scheibchen schneiden, damit bestreichen, in der mit Vanille, Salz und Eidotter gemischten Milch einweichen und zwei Scheibchen aufeinanderlegen. Die gut mit der Flüssigkeit durchtränkten Schneitchen eng aneinander in eine feuerfeste Form legen und backen. Das Eiweiß zu festem Schnee schlagen, über die gebackenen Schneitchen füllen und noch einmal ganz kurze Zeit backen. Heiß servieren.

* **Müslis** ist ein leicht verdaulicher und ungemein vitaminreicher Brei, den man folgendermaßen zubereitet: Ein großer oder zwei bis drei kleine Äpfel werden ungeschält mit dem Reibeisen zerrieben. Man zerreibt ferner noch mehrere Mandeln oder Nüsse, und zwar so viel, daß diese Masse einen Löffel voll ergibt. Jetzt wird ein Löffel rohe Haselnüsse, die man zuvor in Milch zerweichte, etwas fein gewiegte Zitronenschale, Zitronensaft und ein Löffel Büchsenjoghurt hinzugegeben. Es ist gut, den Brei lange vor der Mahlzeit zuzubereiten, damit die einzelnen Fruchtstücke tüchtig ziehen können. Das Müsli ist so nahrhaft, daß es einem Kranken als Abendbrot vollkommen genügt.



Dreißiges Worträtsel.
Mein erstes ruht geborgen
Im Schoß der blauen See,
Mein zweites strebt zur Höhe,
Oft deckt es weiß der Schnee.
Das Ganze ist ein Städtchen,
Des Bürger frohlich quadt,
Berühmt sind seine Mädchen,
Berühmt sein Glanzprodukt.

(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Ergänzungsaufgabe: Hindenburg, Autogarage, Nachtfalter, Stednabel, Stresemann, Artischode, Christbaum, Hammerfest, Strindberg = Hans Sachs.

Doppelsinn: Weisse — weiße.

Arithmogryph: Fre, Vitar, Auge, Reger, Kurier, Riege, Eger, Uri, Grau, Egeri, Revier = Ivar Kreuger.



Wer ist Ben?

Kriminalroman von Franz Roßdorf.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Halten Sie Braun dieser Sache für fähig?“ fragte der Kommissar. Er erwartete aber keine Antwort auf diese Frage.

„Ich denke, wir werden noch unser blaues Wunder erleben“, meinte er sinnend. Damit drückte er nur die Meinung seines Untergebenen aus.

Sechstes Kapitel.

Am Tage des Begräbnisses
Betti Strangert stand vor dem Spiegel und klebte sich an, als die Jose Harald anmeldete.

„Sagen Sie ihm, er möchte hereinkommen.“

Raum eine Minute verstrich, als Harald hereinkam. Er war ganz in Schwarz gekleidet und sein Zylinder glänzte untadelig.

„Liebe Betti“, begrüßte er sie, „bist du stark genug, diesen schweren Gang zu machen?“

Sie nickte. Ihre Bewegungen waren von einer automatenhaften Langsamkeit. Das bleiche Gesicht mit den eingefallenen Wangen zeigte die Spuren durchweinter Nächte.

„Ich danke dir, Harri, für deine Freundlichkeit“, sagte sie und reichte ihm matt die Hand. Er war die beiden Tage nicht von ihrer Seite gewichen, hatte alle Beforgungen und Anordnungen auf seine Schultern genommen und war bemüht, alles Profane von ihr fernzuhalten.

„Nichts zu danken“, erwiderte er. „Glaub' mir, auch mir geht Onkels Tod sehr zu Herzen.“

Sie nickte.

„Ich glaube, ich bin so weit“, sagte sie. Er nahm ihren Arm und führte sie hinaus. Sie bestiegen ein Auto, das sie langsam zur Kirche fuhr.

Während der Fahrt sprachen sie kein Wort. Jeder der beiden war mit seinen Gedanken beschäftigt. Die Trauerfeierlichkeit in dem hohen Dom der Kirche war Betti wie ein qualender Traum. Wie durch einen Schleier sah sie die Augen unzähliger Menschen auf sich gerichtet. Das getragene Orgelspiel und der Gesang des Chores schnitten ihr fast das Herz entzwei. Mit trockenen Augen sah sie auf das blumenbehängte Gewand, das die sterblichen Reste ihres geliebten Vaters barg. Wie ganz aus der Ferne hörte sie die Worte des Predigers und das leise Flüstern der Kerzen stach ihr in die Augen.

Dann sah sie, wie schwarzgekleidete Männer den Sarg emporhoben und hinausstrugen. Die Beine versagten ihr

den Dienst und man mußte sie behutsam führen. Von überall her starrten neugierige Menschen auf ihre Qual und sie hatte das Gefühl, daß sie sich zusammenreißen müsse.

Sie ging langsam am Arm ihres Onkels zum aufgeworfenen Grabe und starrte in die gähnende Leere hinab. Als man ihren Vater hinabsetzte, schwanden ihr die Sinne. Sie fühlte sich von den starken Armen Haralds gehalten, dann wurde es schwarz vor ihren Augen.

Nachdem sie wieder zu Hause angelangt waren, lehnten langsam die Lebensgeister in ihr zurück. Sie versuchte sogar ein schwaches Lächeln, als sie sagte:

„Ich glaube, ich habe mich wohl nicht so benommen, wie es sich für eine Strangert gehört.“

„Aber Betti!“ riefen Leo und Harald wie aus einem Munde.

„Kind, Kind“, sagte ihr Onkel und schüttelte den Kopf. Er sagte nichts weiter, aber sie konnte sich denken, was er meinte.

„Morgen ist Testamentseröffnung“, bemerkte Leo. „Entschuldige, daß wir davon sprechen, aber als Vormund ist es sogar meine Pflicht; mir fällt die schwere Aufgabe zu, mein Mädel, für dich dein Vermögen zu verwalten und die Geschäfte zu führen. Ich will nicht sagen, daß ich es ungern tue“, fuhr er hastig fort. „Im Gegenteil, es ist mir eine angenehme Selbstverständlichkeit, der ich gerne nachkomme.“ Er seufzte. „Der arme John!“

Betti hockte still in einem Sessel und fand ihren Onkel ein wenig abgeschmackt. Sie war ihrem Vetter für den vorwurfsvollen Blick, den er dem Pflegevater zuwarf, dankbar.

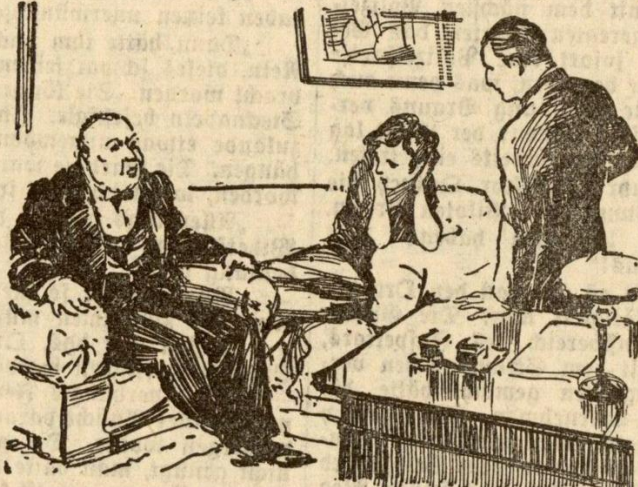
Aber Leo ließ sich nicht beirren.

„Soviel ich weiß, befand sich das Original in Verwahrung seines Rechtsanwalts. Ich meine bei Doktor Ebenbügel. Außerdem besaß er aber eine Abschrift, die er selbst verwahrte. Hast du eine Ahnung, wo, Betti?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Aber ich bitte dich, Papa!“ widersetzte sich Harald energisch. „Du solltest ein wenig mehr Rücksicht auf Betti nehmen. Das hat doch wahrhaftig Zeit bis morgen!“

„Du hast recht“, bestätigte Leo. „Vielleicht ist es das Beste, wir gehen jetzt. Betti wird allein sein wollen.“



„Morgen ist Testamentseröffnung...“

Selbst erzeugte Nährstoffe unterwertet bleiben. Zur Ueberwindung der für die Gesamtwirtschaft äußerst bedenklichen deutschen Agrarkrise könnte viel beigetragen werden, wenn der Verbrauch von Roggenbrot nur um eine dünne Scheibe je Kopf der Bevölkerung täglich gesteigert werden könnte. Tausend Kalorien kosten:

bei Eiern	200 Pfg.
bei Schinken und Wurst	170 Pfg.
bei Butter und Käse	85 Pfg.
und bei gesundem, billigem, vitaminreichen Roggenbrot nur	19 Pfg.

Häufigere Abwechslung in der Kost ist notwendig, aber Brot muß stets die Grundlage der Ernährung bilden.

Salver

—8 In letzter Zeit veröffentlichten einzelne Firmen in Zeitungen Preisstafeln und stellten den Einsendern der richtigen Lösung Gewinne (Sprech- oder Radioapparate und dergl.) in Aussicht. Den Einsendern der Lösung wurde dann mitgeteilt, ihnen sei ein Gewinn zugefallen, der ihnen nach Ueberweisung der Verpackungs- und Portokosten zugesandt würde. Und wurde auch Waren (Schallplatten) angeboten und ohne Bestellung unter Nachnahme übersandt. — Wie einzelne bereits zur Anzeige gelangten Fälle erkennen lassen, kann das Geschäftsgeheimnis der Firmen nicht als einwandfrei bezeichnet werden. Personen, die an der Rätsellösung teilgenommen und sich geschädigt fühlen, werden gebeten, sich bei der Polizeiverwaltung im Amtshaus, Zimmer Nr. 9, zu melden.

—1 Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Wirtschaftspartei, hält am Freitagabend im Hotel zur Post eine Besprechung ab, wozu die Mitglieder und Freunde der Partei eingeladen werden. (Siehe heutiges Inserat).

Schalksmühle

Sieger vom Kreisturnfest in Hamm:

Zwölfkampf der Männer: 17. E. Bornfeld, 182 Pkt. Reinkampf der Älteren: 24. Ed. Koch, 129 Pkt.; 27. R. Bornfeld, 125 Pkt. Fünfkampf der Männer: 25. E. Manz, 78 Pkt.; 28. R. Marth, 75 Pkt.; 28. E. Hageböck, 75 Pkt.; 30. R. Scheide, 73 Pkt.; 31. W. Schulz, 72 Pkt.; 32. E. Kentrop, 71 Pkt.

Kierspe

—r Die Bevölkerung von Kierspe wird gebeten, anlässlich der bevorstehenden Kreisjugendwettkämpfe am 10. August die Häuser mit Grün und Fahnen zu schmücken. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt auf dem Spielplatz zu Kierspe bei den Kreisjugendwettkämpfen frei ist.

—r Die Jugendherberge (Jahnsbleibe) in Kierspe wird binnen kurzem unmittelbar an das Fernsprechnetz angeschlossen, indem sie einen Nebenananschluß vom Amtshaus unter Nr. 6 Königsahl erhält.

—r Die J. G. Farbenindustrie, Landwirtschaftliche Beratungsstelle in Münster beabsichtigt für den hiesigen Ort ein „J. G. Barometer“ mit Thermometer am Amtshaus aufzustellen. Den Landwirten, die nicht im Eigenbesitz eines Wetterglases sind, soll hiermit Gelegenheit gegeben sein sich über die Wetterausichten zu unterrichten. Dieses Vorhaben ist zu begrüßen und wollen wir hoffen, daß es immer das ersehnte Wetter anzeigt.

Königsahl

—c Von einem Lastauto angefahren wurde am Montagabend Herr A. St. aus Gogarten. Als St. auf seinem Fahrrad vom Gasthof Zimmermann in Dhl kommend auf die Chaussee nach Gogarten einbiegen wollte, kam ein Lastauto im schnellen Tempo aus entgegengelegter Richtung angefahren. St. versuchte auszuweichen, wurde aber vorn am Fahrrad erfasst und zur Seite geschleudert, welchem Umstande es zu verdanken ist, daß St. nicht unter das Auto zu liegen kam. St. wurde sofort nach J. getragen und war alsbald Herr Dr. L. aus Marienheide zur Stelle, der außer einigen Hautabschürfungen einen kleinen Bluterguß in einer der Seite der Hüften feststellte. Dr. L. brachte St. in seine Wohnung, woselbst sich derselbe alsbald von seinem Schrecken erholt.

—c Im Bereiche des Postamtes Königsahl ist eine „Amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen“ eingerichtet bei: Albert Mehreiß, Königsahl, Hauptstraße. Hiermit wird einem schon lange bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen.

—c Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich über unserm Ort ein heftiges Gewitter, verbunden mit einem ca. 10 Minuten dauernden, wolkenbruchartigen Regen. Fast schien es, als wenn die Kanalisation die gewaltigen Wassermassen nicht fassen könnte, aber dennoch hat sie ihre Aufgabe glänzend gelöst. Hoffentlich war dieses Naturchauspiel der Schlußakt der wochenlangen Regenperiode, da es sonst um die Ernte traurig bestellt ist.

Meinerzhagen, 5. August. Der zweite Schützenfesttag brachte gestern nachmittag traditionsgemäß das Königschießen. Der eigentliche Kampf um die Königswürde war nur kurz. Schütze Hugo Höfer wurde König und nahm seine junge Frau zur Königin.

Meinerzhagen, 5. August. Einen ählichen Scherz haben sich vergangene Nacht in vorgerückter Stunde einige Nachschwärmer auf der Volmestraße erlaubt. Sie steckten die bereits welkende Ehrenpforte vor dem A. Hude'schen Hause in Brand, sodaß sie leuchtend brannte. Bei dem starken Wind lag ein Uebergeleiten des Feuers auf das Wohnhaus durchaus im Bereich der Möglichkeit, sodaß sich die Bewohner in großer Aufregung befanden.

Brügge, 5. August. Auf dem Kreisturnfest in Hamm errangen vom hiesigen Turnverein nachstehende Sieger einen Kranz. Fünfkampf der Männer: 30. Joseph Wolters, 73 Pkt.; 31. Hugo Becker, 72 Pkt.; 32. Hugo Grebe, 71 Pkt.; 33. Rüdiger, 68 Pkt.

Brügge, 5. August. Das zweite Brügger Schützenfest nahm im schön geschmückten Brügge einen großartigen Verlauf. Den Auftakt zu den 3 Schützenfesttagen nahm am Samstagabend im Festzelt ein gemütlicher Schützenabend. Am Sonntag vormittag fand das Königschießen statt. Nach kurzer Zeit schoß Otto Koll die Krone, Ernst Klein holte den Apfel herunter, dem bald durch Willy Haberscheid daszepter folgte. Durch Walter Bergmann fiel der linke Flügel und Bernhard Battenfeld, der alte König, schoß den rechten Flügel ab. Gegen 12,30 Uhr fiel der Königs-

schoß durch E. Quehl. Als Königin erwählte er seine Braut Fräulein Grete Grüber. Nachmittags fand dann ein großer Festzug durch die festlich geschmückten Straßen zur Festwiese statt. Unter Leitung des Musikmeisters Huhn wartete das Städt. Orchester Vödenstede mit einem gut zusammengestellten Konzert auf, das eine große dankbare Zuhörerschaft fand. Gegen Abend begann der große Festball. Der Besuch von auswärtig war am Sonnabend und Sonntag zufriedenstellend. Am Montag morgen fand das Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters Vödenstede statt, das eine erlebte Wahl sinfonischer Werke zu Gehör brachte.

Vödenstede, 5. August. Aufgefunden Leiche. In der Fuchsbauer Talsperre wurde gestern mittag gegen 11 Uhr die Leiche eines Mannes aus Rossmert gefunden. Der Mann trug in letzter Zeit deutliche Merkmale geistiger Störung zur Schau. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er den Tod in der Talsperre gesucht hat.

Rummenohl, 5. August. Betriebsunfall. Ein Betriebsunfall ereignete sich bei der Firma Griesenbeck & Co., hier. Dem Meister M. fiel ein mehrere Kilo schwerer Flansch unglücklich auf den Hinterkopf, M. brach zusammen. Der hinzugezogene Arzt Herr Dr. Müller ordnete nach Anlegung eines Notverbandes die Ueberführung des Verletzten in das Hagener Krankenhaus an.

Rummenohl, 5. August. Umfangreiche Reichsbahnanlagen. Nachdem die Ueberdachung des Bahnsteiges in zirka 50 Meter Ausdehnung fertiggestellt ist, hat es die Reichsbahn weiter notwendig erachtet, die trostlosen Mißstände der Unterführung zu beseitigen. Während des Winters, sowie in regnerischen Perioden war ein Passieren der Unterführung fast unmöglich. Die Plattierung mußte von den Wänden entfernt werden. Man ist gezwungen, durch umfangreiche Vorarbeiten diese Grundwasser der Volme zuzuführen, nachdem zahlreiche Versuche, die Wasser durch Innenzementierung zu bannen, mißlungen. Eine Hagener Firma ist bereits mit der umfassenden Durchführung beauftragt. Die Arbeiten sollen mehrere Monate in Anspruch nehmen und dürften zahlreichen Arbeitslosen von hier Arbeitsmöglichkeit verschaffen.

Witten, 5. August. Das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen einer hiesigen Familie hat in einem unbewachten Augenblick ein Fläschchen mit Salzsäure zu fassen bekommen und davon getrunken. Obwohl es sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, ist es an den schweren Verletzungen gestorben.

Castrop-Rauxel, 5. August. In dem von einem Bergmann in der Eckenerstraße im Stadtteil Jähren angezündeten Feuer wollten mehrere Kinder Kartoffel braten. Das fünfjährige Mädchen Hannelore Gronenberg kam dem Feuer zu nahe und im Nu standen ihre Kleider in Flammen. Mit lebensgefährlichen Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo schon nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Gegen den Bergmann ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden.

Osterode (Harz). Notlandung eines Flugzeuges. Das der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig gehörige Flugzeug D 1368 mußte in der Osterode Feldmark wegen Betriebsstoffmangels notlanden. Der Doppeldecker befand sich auf einem Flug von Halberstadt nach Braunschweig. Bei seiner Landung, die auf einem Kartoffelfelder erfolgte, überschlug er sich. Dabei brach der Propeller und eine Tragfläche wurde verbogen. Der Führer, Friedrich Großkopf, kam ohne Verletzungen davon. Das Flugzeug wurde abmontiert und nach Braunschweig befördert.

Bad Salzungen. Die Unterschlagungen des Buchhalters Redner. Durch die Unterschlagungen des Buchhalters Redner, über dessen Festnahme wir berichteten, sind auch die Arbeiter der Forstämter und Wegebauverwaltungen geschädigt worden. Teilweise waren die unterschlagenen Gelder Statummittel, die für Forst und Wegebauarbeiten bestimmt waren, so daß die Arbeiter, als die Gelder aufgebraucht waren, entlassen wurden. Wie weiter verlautet, hat im Zusammenhang mit der Affäre Redner ein Bankvorsteher seinen Posten niedergelegt, während ein Beamter entlassen wurde.

Detmold. Der zweite geflüchtete Sträfling festgenommen. Wie bereits berichtet, konnte von den beiden Strafgefangenen, die aus ihrer Arbeitsstelle in Dohlentrup geflüchtet waren, einer in Autenhausen bei seinen Eltern verhaftet werden, während es dem anderen gelungen war, zu entfliehen. Dieser, der Maurer Hadelberg, konnte jetzt in Dortmund festgenommen werden.

Bielefeld. Die Götterwerke wieder in Betrieb. Die Götterwerke, die einige Zeit stilllagen und inzwischen in andere Hände übergegangen sind, haben ihren Betrieb wieder aufgenommen. Allerdings hält sich die Arbeitsaufnahme einseitig in bescheidenen Grenzen. Bisher werden nur 70 Arbeiter und 15 Angestellte beschäftigt.

Leer. Ein Kind im Spülfaß ertrunken. Beim Spielen ertrank hier in einem Faß ein vierjähriges Kind. Das Söhnchen des Kaufmanns Graefe war in das Faß, das in die Erde eingelassen ist und zur Aufnahme des Spülwassers dient, hineingefallen, ohne daß der Unfall bemerkt worden war. Einige Zeit später fand die Mutter den Knaben mit dem Kopf im Wasser liegend. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Stade. Berufung im Rindorfer Bauernprozeß. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das am 29. Juli vom Stader Schwurgericht gefällte Urteil im Rindorfer Bauernprozeß Berufung eingelegt. Die zwölf angeklagten Banleute waren von der Anklage des Aufruhrs freigesprochen, und nur zwei Angeklagte waren wegen Beamtenehrigung zu Geldstrafen von je 100 Mark verurteilt worden.

Sitzung der Gemeindevertretung Halber

—1 Halber, den 6. August 1930.

Im Sitzungssaale des Amtshauses fand am gestrigen Dienstag nachmittag eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Anwesend waren der Gemeindevorsteher Fernholz, Bürgermeister Watermann und 11 Vertreter. Gegen 3 1/2 Uhr eröffnete Gemeindevorsteher Fernholz die Sitzung und ging gleich zur Tagesordnung über. Die Punkte 10—12, Anträge auf Gewährung von Schulgeldbeihilfen und Steuererlaßanträge wurden in die geheime Sitzung verwiesen.

1. Ersatzwahl zum Fürstorgebirat. Hauptlehrer Mühlen ist durch Verletzung an die Hohenzollernschule in Schalksmühle aus dem Fürstorgebirat ausgeschieden. An dessen Stelle wurde der Gemeindevertreter Adolf Turek gewählt.

2. Ersatzwahl zum Jugendpflege-Ausschuß. Hauptlehrer Mühlen ist aus dem Jugendpflege-Ausschuß durch Verletzung ausgeschieden. Rektoratsschullehrer Thijssen wurde für dieses Amt bestimmt.

3. Schiedsmannswahlen. Neuwahlen sind zu tätigen: a) für Fabrikant Otto Schnöring in Ahe, b) für Lehrer Heinrich Gagemann in Ehringhausen, c) für Landwirt Walter Escher in Stöcken. Auf Antrag erfolgte Wiederwahl auf eine dreijährige Amtsdauer.

4. Unfallversicherung der Feuerwehren. Durch eine Änderung der Reichsversicherungsordnung ist eine reichsrechtliche Regelung der Unfallversicherung für die Feuerwehren erfolgt. Diese Regelung bedeutet für die Mitglieder der Wehren eine Schlechterstellung gegenüber der bisherigen freiwilligen Versicherung durch die Gemeinde

Es bleibt deshalb über eine Zusatzversicherung Beschluß zu fassen. Gemeindevorsteher Fernholz machte zu diesem Verhandlungspunkt nähere Angaben. Nach der alten Reichsversicherungsordnung seien für die 269 Wehrleute in der Gemeinde 269 RM jährlich aufzubringen gewesen, während nach der neuen Ordnung nur noch 156 RM zu zahlen seien. Die Vergütung bei Todesfall oder dauernder Invalidität sei dem entsprechend herabgesetzt worden. Er schlage vor, die Wehrleute in einer Nebenversicherung aufnehmen zu lassen, da der Dienst der Feuerwehren aus schließlich der Allgemeinheit zu Gute komme. Durch den Abschluß der Nebenversicherung würden bei einem Todesfall 1500 RM und bei Invalidität bis zu 3000 RM erstattet, wodurch die Gemeinde gegenüber dem alten Sage keine nennenswerte Erhöhung zu leisten habe. Vertretung trat dem Vorschlage d. Gemeinde-Vorstandes einstimmig bei.

5. Bürgschaftsübernahme. Die Gemeinnützige Bau-genossenschaft Halber beantragt die Uebernahme einer Bürgschaft für den Bau Hedfeld. Da die Bürgschaft im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften 40 und 60 % der Bau- und Bodenrente verbleibt, wird derselben zugestimmt.

6. Bürgschaftsübernahme. Die Gemeinnützige Bau-genossenschaft Halber beantragt die Uebernahme einer Bürgschaft für den Bau Krumm. Auch hierfür wird die Bürgschaft übernommen.

7. Bürgschaftsübernahme. Die Gemeinde-Vertretung hat am 7. Mai 1930 für Fritz Bludau eine Bürgschaft für 2000 RM übernommen. Es ist beantragt worden, die Bürgschaftsübernahme auf 2500 RM zu erhöhen, da Bludau von der Landespfandbriefanstalt nicht 2000 RM, sondern 2500 RM erhalten hat. Da diese Bürgschaft ebenfalls im Rahmen der gesetzlichen Vorschrift verbleibt, wird dieselbe gutgeheißen.

8. Instandsetzung der Hochstraße. Die Bewohner der Hochstraße haben einen Antrag auf Instandsetzung dieser Straße gestellt. Der Vorsteher verlas die unterm 23. Juni 1930 verfaßte Eingabe. — Gleichzeitig machte er Vertretung Mitteilung von einer Eingabe des Eisenhändlers Max vom Brocke-Jägerstraße, der im Anschluß an die Instandsetzung der Hochstraße die Instandsetzung der Jägerstraße beantragt. Der Vorsitzende sagte zu diesen Anträgen folgendes: In diesem Etatsjahre ist die Gemeinde nicht in der Lage diesem Ersuchen nachzukommen. Die Instandsetzung der Hochstraße wird als berechtigt anerkannt und es soll versucht werden Mittel für diesen Zweck in den nächstjährigen Haushaltsplan einzusetzen. Es sind in diesem Jahre keine Mittel für Straßenbau vorhanden. Nach kurzer Aussprache, in der allgemein die Instandsetzung als notwendig anerkannt wurde, wurde dem Vorschlage des Gemeindevorstandes zugestimmt.

9. Aenderung des Ortsstatuts über Reinigung öffentlicher Wege und Straßen in der Gemeinde Halber. Die Aufsichtsbehörde fordert eine geringe Aenderung des bestehenden Ortsstatuts über die Reinigung der öffentlichen Wege usw. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß die Aenderung eine rein redaktionelle Aenderung betreffe. Anstatt in der Gemeinde müsse es heißen in geschlossenen Ortschaften der Gemeinde Halber. Vertretung hat nichts gegen die Aenderung einzuwenden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Vertreter Bremder regt an, aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen 4—5 Plakate in im Orte Halber aufzustellen, damit das Belieben und Verschmieren der Häuser aufhöre. Nach dem das für und wider dieses Antrages erwägt war, wurde derselbe mit 2 gegen 9 Stimmen abgelehnt. — Im weiteren regte Vertreter Bremder an, für die Errichtung einer Badeanstalt resp. Strandbades eine Kommission einzusetzen, die die Vorarbeiten für eine solche Anlage nach den verschiedensten Richtungen hin prüfe und im Laufe des Jahres Bericht erstatte. Auch diese Anregung fand eine lebhafteste Aussprache, doch war man in Bezug auf Lage und Rentabilität sehr geteilter Meinung. Bezüglich der Anlage Wassersport Mühlenstraße und eine evtl. Anlage auf dem Gemeindegrundstück in der Herpine wurden Zweifel laut, daß die dortigen vorkommenden Wassermengen nicht genügen würden. Vertreter Ueeg erwähnte, eine derartige Anlage an der Schneidemühle evtl. in Betracht zu ziehen, dort sei genügend Wasser und gute Zufuhrwege vorhanden. Gemeindevorsteher Fernholz gibt nach der Aussprache folgende Erklärung ab, die Angelegenheit würde vom Gemeindevorstand weiter verfolgt und zur gegebenen Zeit Bericht erstattet werden. Anschließend fand eine vertrauliche Sitzung statt. Nach kaum einstündiger Tagung konnte die öffentliche Sitzung geschlossen werden.

Nah und Fern

Der verhängnisvolle Polizeivergnügungszug. Etwa ein Kilometer von Preston, rund 50 Kilometer nordwestlich von Manchester entfernt, stieß ein Ausflüglerzug mit einem Vergnügungszug der Polizei zusammen. Es wurden elf Personen schwer verletzt, 50 weitere erlitten Schnittwunden und leichtere Verletzungen.

Der Arzt als „Wunderdoktor“. Daß sich ein Laie als Arzt ausgibt, um mit diesem angemaßten Titel Geld zu verdienen, ist ein nicht so seltener Fall. Eigenartig aber mutet es an, wenn umgekehrt ein Arzt seinen Beruf verweigert und als „Wunderdoktor“ seine Tätigkeit ausübt. In einer ungarischen Stadt hat sich solches zugetragen. Ein junger Schuhmacher ließ sich dort nieder und erhielt bald infolge seiner „Wunderkuren“ großen Zuspruch. Als man auf die Beschwerden der Ärzte hin gegen ihn einschritt, stellte es sich heraus, daß er seine Abschlußprüfung als Arzt bestanden hatte und sich nur als Wunderdoktor ausgab, weil er glaubte, dadurch mehr und schneller Geld zu verdienen.

Die größte Radrennbahn der Welt eingeweiht. Das Velodrom im Stadtteil Bronx von New York, ein Riesenhölzbau, der 18 000 Zuschauer fassen, ist durch Feuer zerstört worden. Der Brand brach mehrere Stunden nach Abschluß der Fahrradrennen aus. Personen sind bei dem Brande nicht verletzt worden.

Der Brand im Lichtspielhaus. Wie aus Sao Paulo (Brasilien) gemeldet wird, brach dort während einer Kindervorstellung in einem Lichtspieltheater ein Brand aus. 23 Kinder wurden schwer verletzt und zwei getötet.

Er hat kein Vertrauen zu Luftschiffen. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Marineattaché Adams den der Goodyear Zeppelin Company erteilten Auftrag zum Bau eines Zeppelins, dessen Kosten mit 16 Millionen Mark veranschlagt waren, zurückgezogen. In der Begründung heißt es, daß das Marineamt „kein Vertrauen zu Luftschiffen“ habe. Dieser zurückgezogene Bauauftrag betrifft nur den zweiten Zeppelin, der der größte der Welt werden sollte. Der erste bestellte Zeppelin wird gebaut.

Zwei Ausflügler in Voralberg verunglückt. In der Nähe der Viberacher Gütte in Voralberg ereignete sich ein schweres Unglück. Es ging ein Felsstück von über sechzig Kubikmetern Größe nieder und tötete zwei Ausflügler, den Apotheker Bauer aus Eßlingen und seine Begleiterin Amalie Zug.

Arm in Arm von einer Wand erschlagen.

Ein Ehepaar durch eine Explosion getötet.
In Karlsruhe wurde ein Haus, in dem sich eine Fahrhülle und Reparaturwerkstätten befanden, durch eine furchtbare Explosion, die vermutlich durch die Entzündung von Benzingasen hervorgerufen wurde, völlig in Schutt und Asche gelegt. Die Wucht der Explosion war so stark, daß das Haus vollständig auseinanderbrach. Mehrere Kraftwagen und sonstige Gegenstände wurden in die Höhe geworfen und in wildem Chaos umhergeschleudert. Ein Ehepaar, das von einer Veranstaltung zurückkehrte, wurde von der Vorderwand des Hauses erschlagen. Man fand es bei den Aufräumarbeiten Arm in Arm tot unter den Trümmern auf.

Vorsicht: Gift.

Mattengift ist keine Räucherkerze.

In einer Ortschaft bei Montpellier fand ein Kind, das mit anderen Kindern auf der Straße spielte, ein Paket mit mehreren Pfund schwarzem Getreide. Das Kind nahm einige Körner in den Mund und gewann ihnen einen angenehmen Geschmack ab. Sofort machte sich die ganze Schar über das Paket her. Wenige Stunden später stellten sich bei ihnen Magenschmerzen ein, die so zunahmen, daß neun Kinder in ein Krankenhaus gebracht werden mußten, da sie in Lebensgefahr schwebten. Die Untersuchung des schwarzen Getreides ergab, daß es mit Mattengift getränkt war.

Vier Tote einer schweren Pilzvergiftung.

In einer Familie in Billau wurden Pilze, die man auf einem Spaziergang gefunden hatte, gegessen. Darauf erkrankten elf Personen. Obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt wurde, starben der Mann, die Frau, die Tochter sowie eine befreundete Dame. Es wurde festgestellt, daß sich unter den Pilzen einige Knollenblätterpilze befunden haben.

Um sieben Uhr war Dienstschluß.

Warum fünfzehn Menschen sterben mußten.

Das erweiterte Kölner Schöffengericht verurteilte den Eisenbahnbetriebsassistenten Menntamp wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis.

Der Beamte hatte einen „Vorsichtsbefehl“, in dem eine Umleitung des Zuges Paris-Barfchau und ein vorsichtiges, langsames Fahren auf der Strecke vor ihm angeordnet worden war, im Dienstraum der Lokomotivführer nicht rechtzeitig ausgehängt und dadurch

die Eisenbahntastrophe bei Buir am 25. August vorigen Jahres, bei der fünfzehn Menschen getötet und 56 verletzt wurden, mit verschuldet. Der Beamte sagte aus, er habe den Vorsichtsbefehl, den er am 23. August abends erhielt, nicht mehr bearbeitet, weil er um 7 Uhr Dienstschluß hatte. Am folgenden Tage sei der Befehl in ein falsches Attentat verlegt worden und unauffindbar gewesen. Erst am Tage der Katastrophe hängte Menntamp den Befehl aus.

Antwort der Schweiz an Briand.

Bedingtes Einverständnis.

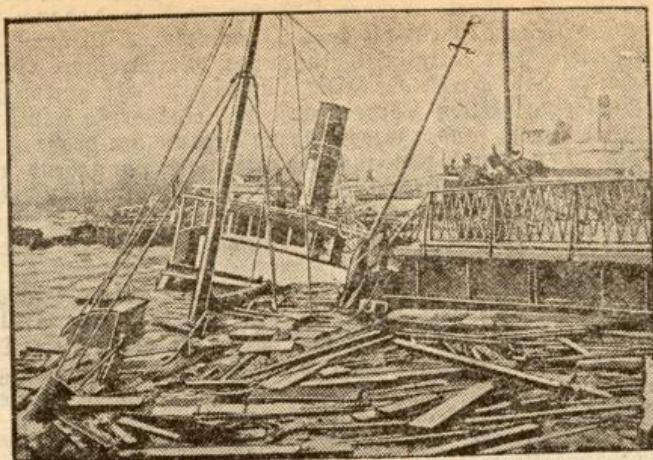
Der schweizerische Bundesrat hat die Antwort auf die Panenropadenkschrift dem französischen Botschafter zugestellt. Die Schweiz ist mit den Vorschlägen Briands einverstanden, soweit dadurch ihre Neutralität nicht angetastet und der Völkerverbund nicht berührt wird.

Neue Panik im Erdbebengebiet.

Leichte Erbsöße in Melfi und Monero.
Aus Potenza wird gemeldet, daß in Melfi und in Monero ein neues wellenförmiges Erdbeben verspürt wurde. Unter der Bevölkerung, die noch unter dem Eindruck des letzten großen Erdbebens steht, hat das Beben eine Panik hervorgerufen. In Monero wurde das Stadthaus beschädigt.

Wieder Start zum Australien-England-Flug.

Der australische Flieger Cunningham ist von Wundham zur ersten Etappe seines Europafluges nach England aufgestiegen. Das Ziel bei der ersten Flugstrecke ist zunächst B. i. m. Cunningham benutzte zu seinem Flug ein in Australien hergestelltes Flugzeug und hofft, die bisher niedrigste Flugzeit erheblich unterbieten zu können.



Das erste Bild von der Tsunami-tastrophe in Japan, die die Insel Kjusiu und besonders die Hafenstadt Nagasaki heimsuchte: die im Hafen von Nagasaki gesunkenen Schiffe.

Was man noch wissen muß . . .

Schwere Zuchthausstrafen für kommunistische Funktionäre.

Leipzig. Vor dem Ferienstrassenrat des Reichsgerichts hatten sich zwei kommunistische Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffkomplotz zu verantworten. Sie wurden zu sechs und fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dr. Dvorak freigesprochen.

Prag. Im Prozeß gegen den wegen angeblichen Musterschwinds angeklagten Militärarzt Dr. Dvorak wurde das Urteil verkündet. Dr. Dvorak wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Ein „Rechtsagent“ und „Heiratsvermittler“ festgenommen.

Wechselfälschung beim Pferdehandel.

In dem lippischen Dertchen Hohenhausen wurde der Rechtsagent Schladnikewich verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis zu Detmold eingeliefert, nachdem er schon geraume Zeit durch seine unreellen Manipulationen bei einem beträchtlichen Teil der Einwohner Verwirrung erregt hatte. Aus Hameln gebürtig, war er vor längerer Zeit nach Hohenhausen gekommen und hatte dort ein Büro für Rechtshilfe und Steuerberatung eingerichtet. Darüber hinaus betätigte er sich in ausgiebigem Maße als Heiratsvermittler, muß es dabei aber mit den Rechtsgriffen wenig genau genommen haben. Das führte dazu, daß einige Leute, die keine Lust hatten, zum Rade zu gehen, ihn kurzerhand nachts herbeigeführt und verprügelt. Seine Heiratsgeschäfte waren dergestalt, daß er sich von den Eheanwärtern, die ihn hoffnungsfreudig in Anspruch nahmen, Wechsel ausstellen ließ, die erst nach der natürlichen Heirat in Umlauf kommen sollten. Er verstand es aber, mit diesen Akzepten Privatgeschäfte zu machen, wobei es ihn wenig genierte, den Ausstellern Unannehmlichkeiten zu bereiten. Die Staatsanwaltschaft hat sich schon wiederholt mit den Unrechtsgeheimnissen des Rechtsagenten befaßt und sein Straftatbestand weist bereits 14 Verurteilungen auf. Jetzt wurde er wiederum in Haft genommen, und zwar wird er beschuldigt, bei einem Pferdehandel eine Wechselgefälschung verübt zu haben. Es ist anzunehmen, daß ihm sein unsauberes Handwerk nunmehr gründlich gelegt werden wird.

Umfangreiche Unterweservertiefung.

Für Schiffe mit acht Meter Tiefgang passierbar.

Der Bezirksauschuss in Stade befaßte sich mit dem Ausbau der Unterweser für acht Meter tiefegehende Schiffe. Die Festlegung des Planes erfolgte unter Auserlegung von Bedingungen an die Reichswasserstraßenverwaltung, bei der insbesondere der Umbau der Rittershuder Schleuse bedingt wurde. Die Entscheidung über 222 Ansprüche auf Entschädigung wegen nachteiliger Wirkungen des Ausbaues auf die Uferländereien, Deiche, Siede, Bollwerke und Pumpen sowie auf die Fischerei wurde zum größten Teile späteren Verfahren vorbehalten, da sich zurzeit der eintretende Schaden noch nicht übersehen läßt.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. August.

Das Waffenverbot in Preußen.

Berlin. Der preussische Minister des Innern wird zu der Verordnung des Reichspräsidenten gegen Waffenmißbrauch vom 25. Juli nach Anhörung des Staatsrats eine Ausführungsvorschrift erlassen. In einem Runderlaß weist der Minister schon jetzt darauf hin, daß die vorgegebene behördliche Ermächtigung zum Führen von Fieb- oder Stohwaffen in freisfreien Städten und in den nach der Kreisordnung für die Provinz Hannover selbständigen Städten sowie an Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung von der Orispolizeibehörde, im übrigen vom Landrat erteilt wird.

Auslandscredite durch Länder und Gemeinden.

Berlin. Durch einen gemeinsamen Runderlaß des preussischen Innenministers und des Finanzministers ist die Geltungsdauer der mit Runderlaß vom 4. Mai 1928 veröffentlichten Richtlinien über die Aufnahme von Auslandscrediten durch Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände bis zum 1. November 1930 verlängert worden.

Vier Todesopfer eines Schiffszusammenstoßes.

Stockholm. Der 600 Tonnen große schwedische Dampfer „Femern“ wurde in der Nacht unweit Stagen bei dichtem Nebel von dem großen amerikanischen Dampfer „Chidafaw“ aus Philadelphia gerammt. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der schwedische Dampfer in zwei Teile zerschnitt wurde und das Vordersteil fast augenblicklich sank. Vier schlafende Angehörige der Mannschaft, zwei Seizer, ein Matrose und ein Schiffsjunge, gingen mit unter. Der übrige Teil der Besatzung ist gerettet worden.

Japanischer Weltflieger in Köln.

Der Pilot Azuma aus Paris eingetroffen.

Auf dem Kölner Flugplatz landete von Paris kommend der japanische Flieger Azuma, der sich gegenwärtig mit einer Militärflugmaschine auf einer Weltreise befindet. Der Flieger war in Kalifornien gestartet. Sein Flug führte zunächst nach New York und von dort über den Ozean nach England. Vor London flog Azuma weiter über Paris nach Köln. Am Mittwoch tritt der Pilot seinen Weiterflug an, der ihn nach Warschau, Sibirien und Tokio bringen soll.

Aus dem Parteileben.

Rönjahl, 6. August 1930.

—c Die Wahlkämpfe beginnen! Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Kreis Oberbergisch-Land (Hilferebewegung) eröffnet den Reigen und lädt die Volksgenossen zu der am Donnerstag, dem 14. August im Lokale Sure, abends 8,30 Uhr stattfindenden großen, öffentlichen Volks-Versammlung, ein. Redner des Abends ist Krummhafer, welcher über das Thema: „Freiheit oder Untergang“ spricht.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Else Becker und Dr. med. Karl Augustin, Brügge.

Vermählte:

Karl Pixberg und Margarete Pixberg geb. Welteke, Dortmund und Halver.

Gestorben:

Kentner Heinz, Heusner zu Burg b. Rönjahl 66 J. alt.

Wilhelm Groll zu Halver 76 J. alt.

Friedrich Wilhelm Loh zu Rotthausen bei Schalksmühle 71 J. alt.

Robert Schmidt zu Schlächtern 49 Jahre alt. [71 J. alt.]

Frau Ww. Carl Dahlhaus, Stephansohl, 84 Jahre alt.

Bericht der Viehverkaufshalle A. — G. Lehrte

vom Verkaufstage 5. August 1930.

Auftrieb: 2139 Stück Ferkel und 262 Stück Läufer-schweine. Es kosteten im Großhandel:

Ferkel (Durchschnittsqualität):

Bis 6 Wochen alt bis Mark 20.—

6—8 Wochen alt Mark 21.— bis 27.—

8—12 Wochen alt Mark 28.— bis 36.—

Läufer-schweine:

3—4 Monate alt Mark 37.— bis 48.—

4—6 Monate alt bis Mark 80.—

Markterlauf: Bei sehr langsamem Geschäftsgang verbleibt Ueberstand.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes

(Wirtschaftspartei)

Ortsgruppe Halver.

Die Mitglieder und Freunde der Wirtschaftspartei werden zu einer

Besprechung

für Freitag, d. 8. ds. Mts., 8 Uhr abds. in dem Gasthof zur Post eingeladen.

Zur Tagesordnung steht u. a. Bericht über die politische Lage u. Stellungnahme zu den Reichstagskandidaturen. Der Vorstand.

Werkgläser

Niederlage in Halver:

Wilh. Bell jr.

Joh. Chr. Herdepe

Söhne.

In Rierspe-Bahnhof:

Aug. Vollmerhaus.

In Rönjahl:

Wilh. Bever.

In Schalksmühle:

Gustav Schröder.

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.,

Telefon 442 Halver. Telefon 442



Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Ebr. 4. 9.

Heute morgen entschlief nach schwerer Krankheit im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Carl Dahlhaus

Emilie geb. Prinz

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stephansohl, Oberasdorf, Schöneberge und Siegen, den 5. August 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 8. August, nachm. 3 Uhr von Stephansohl aus nach Schalksmühle statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Kranzspenden sind nicht im Sinne der Entschlafenen.

Erdbeer = Pflanzen

hat abzugeben folgende Sorten:

Rön. Luise, Sieger, Oberschlesien,

Roter Elefant, Mathilde verb.

Rön. Luise, Schwarze Ananas

— % 3,50 Mk., % 28.— Mk. —

Hugo Höngen, Ober-Buschhausen, Post Schwenke.

„Haro“ Glasfüllhalter

besitzen Sie mehr als einen gewöhnl. Füllhalter

Alle Durchschriften mit „Haro“

Sie können den „Haro“ steil wie einen Griffel halten und erzielen dadurch 3 und mehr scharfe Durchschriften, —

Stück zu 3 u. 3,50 M.

auswechselbare Feder

— 30 Pig. —

vorrätig in der Buchhandl.

Wilh. Bell jr.,

Halver. —:—:—

Gebrauchte

Pianos

auch gegen kleine Raten abzugeben unter Garantie.

Roth & Junius

Piano-Fabrik

Hageni. W. 132

Bahnstr. 29.

Empfehle gesunde

Frühkartoffeln

(Zuli-Mühle)

A. Schmale,

Halver, Tel. 23

Billiges Geld

zu ganz mäßigen Zinsen

zum Hausbau oder Kauf

oder zur Ablösung von

Hypotheken.

Offerten unter B 7

an die Geschäftsstelle des

Wlg. Wz. Halver.

KATALOGE

für die

Klein-Industrie

werden als Spezialität

schnell u. preiswert

angefertigt.

Wilh. Bell jr.

Halver.

PREISLISTEN